Nr. 247 B 121 Abend-Ausgabe

Berlin

Dienstag, 28. Mai 1929

Vossische Zeitung

Gegründet 1704

10 Pfennig

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Redakteur (m. Ausn. d. Handelsteils): Carl Misch. Unverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3685, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3693. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Kanzlersieg in Magdeburg

Große Mehrheit auf dem Parteitag

Magdeburg, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Höhepunkt in der Auseinandersetzung auf dem Parteitage über die Einstellung der Sozialdemokratischen Partei zur Koalitionspolitik und Regierungs-Beteiligung war heute die Rede des Reichskanzler Hermann Müller (Franken), der bei seinem Erscheinen auf der Tribüne mit anhaltendem Beifall begrüßt wurde.

Der Kanzler wandte sich gegen seine Kritiker. Nicht weil sie Kritik geübt (die nötig sei), sondern weil das aufgewandte Maß an Kritik nur berechtigt gewesen wäre, wenn als Folge der politischen Führung die Partei an Resonanz und Anhang verloren hätte. Das sei aber gewiß nicht der Fall, von einer Krise innerhalb der Partei könne nicht die Rede sein.

Die großen Wahlerfolge zwangen uns, die Stellung der Opposition aufzugeben und in die Regierung einzutreten. Wenn jetzt schon wieder der Austritt aus der Regierung verlangt wird, so scheint mir das die Sehnsucht nach der guten alten Zeit zu sein, der Wunsch, daß der Stahlhelm wieder in Deutschland regieren müsse. Sollmann hat Recht: Die Koalition macht keine Freude! Wir sind viel zu gute Sozialdemokraten, um in der Koalition nicht ein notwendiges Uebel zu sehen und nirgends in der Partei gibt es einen Koalitionsrausch. Ganz falsch ist aber die Auffassung, daß wir in der Regierung nur nachgeben, daß die anderen aber ihren Standpunkt durchsetzen. Ich möchte Ihnen wünschen, einmal Mäuschen spielen zu können, wenn der Wirtschaftsausschuß der Deutschen Volkspartei sich einmal mit dem Minister Curtius unterhält. (Heiterkeit.)

„Aber", sagt man, „das Zentrum weiß Erfolge zu erzielen, es wird das Konkordat durchsetzen." **Ich glaube nicht an diese vollkommene Durchsetzung. Denn kommt ein Konkordat zustande, dann wird es anders aussehen als das bayrische.** Auch wir haben in der Regierung mancherlei durchgesetzt. Wissel hat in der Sozialpolitik Erfolge erzielt. Zum ersten Male ist es gelungen, den Wehr-Etat herabzudrücken. Im Wahlkampf freilich stellen wir höhere Ziele auf. Aber man darf den Wählern nicht vorgaukeln, daß alle diese Ziele in einer Koalitionsregierung durchgesetzt werden können. Es wäre auch Illusionspolitik, wenn wir glauben wollten, daß eine sozialdemokratische Bildungspolitik, ein sozialdemokratisches Agrarprogramm durchzuführen wäre.

Der Panzerkreuzer

Der Reichskanzler erörterte dann die Schwierigkeiten mit dem Panzerkreuzerbau. Er legt die einzelnen Phasen der parlamentarischen Beschlußfassung dar und rechtfertigt seine Haltung im Kabinett damit, daß er sich gesagt habe: Die Mehrheit ist sowohl im Kabinett wie im Reichstag gegen mich. Namentlich das Zentrum hat sich nach langen inneren Kämpfen die Zustimmung zum Bau abgerungen und war dabei immer fester geworden. Es blieb für mich übrig: entweder Zustimmung, oder zwei Monate nach der Regierungsübernahme eine Regierungskrise. Die Krise hielt ich für unsinnig, denn dann hätten wir lieber gleich draußen bleiben können. Ich habe als Kanzler mit der Fraktion gegen den Panzerkreuzerbau gestimmt, obwohl das dem Sinn und Geist der Verfassung widersprach. **Aber ich lehne die Wiederholung eines solchen Experiments ab, zumal der gegenwärtige Reichstag die Fortführung des Baus beschlossen hat. Die sozialdemokratischen Minister müssen für die zweite Rate stimmen, denn sie haben noch besonders bei der Bildung der jetzigen Großen Koalition sich verpflichtet, den Etat, wie er aufgestellt ist, durchzusetzen. Sie können mich zwingen, mein Amt aufzugeben. Mir aber nicht zumuten, als Reichskanzler gegen eine Regierungsvorlage zu stimmen.** Die hieraus entstehenden Konsequenzen müssen Sie sich reiflich überlegen.

Das Maß der Verantwortung, die ein Reichskanzler zu tragen hat, ist größer als das eines Parteiführers. Wenn Sie schon eine Regierungskrise wollen, dann müssen Sie sich eine andere Frage dazu herausfischen. Eine **Regierungskrise wegen des Panzerkreuzers würde die Partei unsterblich lächerlich machen.** (Lebhafte Zustimmung.) Es handelt sich doch nur um einen Ersatzbau. Wenn Sie aber wirklich die Abschaffung der ganzen deutschen Marine wollen, so haben Sie auch gleichzeitig damit die Frage der Koalitionspolitik restlos gelöst. (Erneute lebhafte Zustimmung.) Uebertriebene Abrüstungspolitik liefert nur Wasser auf die Mühlen der Nationalisten. Der Krieg hätte 1914 vielleicht verhindert werden können, wenn der bekannte Beschluß der Internationale dem französischen Deputierten Jaurès nicht gehindert hätte, in die Regierung einzutreten, und wenn der deutsche Obrigkeitsstaat nicht die Sozialdemokraten grundsätzlich von der Mitverantwortung ausgeschlossen hätte. Sie werden einen neuen Krieg niemals verhindern, wenn die Sozialdemokraten sich vom Regieren künftig fernhalten. (Stürmischer Beifall.)

Der Kanzlerrede vorausgegangen waren Ausführungen zweier sozialistischer Parlamentarier. Abg. **Fleißner**-Dresden, ehemaliger Kultusminister in Sachsen, bedauerte es, daß die Partei im vergangenen Jahre bedingungslos in die Regierung hineingegangen sei. Die Beseitigung des Bürgerblocks genüge nicht, es hätte eine positiv arbeiterfreundliche Politik einsetzen müssen. Davon sei aber leider keine Rede. Die Sozialpolitik ist nicht weiter getrieben worden. Das Wenige, was erreicht wurde, wäre von der Partei auch in der Opposition erreicht worden. Deshalb komme er zu dem Schluß: Die Koalitionspolitik ist nicht länger tragbar, und die Partei müsse ihre Minister zurückziehen.

Die Opposition begleitet diese Sache mit Beifallkundgebungen; sie sind stärker auf den Tribünen als im Saale, wo die Delegierten ihre Plätze haben.

Abgeordneter Eduard David stellt fest, daß die Partei den Panzerkreuzer als unzweckmäßig ablehne. Die Mehrheit des Reichstags wolle ihn aber bauen. Bleiben wir in der Regierung, so haben unsere Minister den Willen der Reichstagsmehrheit durchzuführen. **Demission würde eine Krise des demokratischen Systems bedeuten. Deshalb warne er, diesen Weg zu gehen.** (Großer Beifall.)

Hindenburg, Trotzki, Severing

Nach dem Kanzler kam dann wieder die Opposition zu Worte. Abg. Dr. Rosenfeld bezeichnet als Hauptgrund für die Empörung über die Haltung der Minister in der Panzerkreuzerfrage, daß sie unmittelbar auf den Beschluß der Internationale gegen die Kriegsrüstung erfolgte und diesen Beschluß in seiner Bedeutung geschmälert habe. Dr. Rosenfeld kritisiert das Telegramm des Reichskanzlers an Hindenburg aus Anlaß der Geburt seines Enkels und die Verweigerung der Einreiseerlaubnis an Trotzki. Auch die Berufung Severings zum Schiedsrichter bei der Metallarbeiteraussperrung sei ein schwerer Fehler gewesen. (Beifall.)

Ralloff-Hannover tritt temperamentvoll für die Fortführung der Koalitionspolitik ein. Ironische Bemerkungen gegen den

Eupen-Malmedy ohne Stimme

Nach den belgischen Wahlen

Brüssel, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Wahlbüros in der Provinz fenden ihre Resultate nur sehr langsam nach Brüssel, weil die Wählerschaft sehr ausgiebig von dem Recht der Vorzugswahl Gebrauch machte, und die Auszählung daher Schwierigkeiten bereitete. **Es steht aber jetzt schon fest, daß die früheren deutschen Kantone Eupen, Malmedy und St. Vith in der Kammer nicht vertreten sein werden. Sie sind ein Opfer des belgischen Verhältniswahlsystems.** Die Christliche Volkspartei erreichte in den Kantonen 49 v.H. der Stimmen; da die Kantone aber zum Wahlkreis Verviers gehören, werden ihr nur 11,6 v.H. in Rechnung gebracht. Der sozialistische Abgeordnete Sommerhausen, der bisher Eupen-Malmedy in der Kammer vertrat, wurde nicht wiedergewählt. An seiner Stelle wird der Wahlkreis Lüttich eine Frau als sozialistische Abgeordnete, die erste in der belgischen Kammer, nach Brüssel senden.

Die Verluste der Katholiken in Flandern zugunsten der flämischen Nationalisten trotz der bischöflichen Briefe und Ermahnungen zeigen, wie wenig sich die Bevölkerung die politische Agitation der hohen Geistlichkeit gefallen läßt. Der Abg. Vindervogel, der besonders vom Bischof in Brügge angegriffen worden war, erhielt in seinem Wahlkreis für sich allein mehr Stimmen, als die katholische Liste insgesamt. Es scheint, daß die Katholiken ihre Verluste in Flandern nicht durch Gewinne in der Wallonie ausgleichen konnten.

Der Wahlerfolg der Liberalen ist nicht an bestimmte Gebiete gebunden. Bemerkenswert für diese Partei ist die Wahl des früheren belgischen Rheinland-Kommissars Forthomme, dessen freihändlerische Ansichten bekannt sind. Der Sieg der Liberalen wird für eine politische Kursänderung der Regierung, die allerdings nur innerpolitisch bedeutungsvoll sein wird, bestimmend sein. **Man spricht jetzt schon von der Schaffung eines neuen Ministerpostens, um die Wünsche der Liberalen zu befriedigen, ohne die Position der Katholiken zu schwächen.**

Der überraschend starke Sieg der flämischen Nationalisten zeigt, welche Probleme die zukünftige belgische Regierung, wenn sie umgebildet werden sollte, zu bewältigen haben wird. Sie wird vor die Sprachenfrage gestellt werden, die noch keine belgische Regierung befriedigend lösen konnte. **Es fragt sich nur, ob eine Regierung unter sozialistisch-liberalem Einfluß das geeignete Instrument für diese kulturpolitische Aufgabe sein wird.**

Die Mathematiker in Paris

Paris, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Trotz neuen Stimmungsumschwungs hat die Reparations-Konferenz die Einigungsformel noch nicht zu finden vermocht und heute scheinen die Besprechungen über die Höhe der deutschen Annuität wieder einmal auf ein totes Gleise geraten zu sein.

Von amerikanischer Seite war gestern ein neuer Vermittlungsvorschlag gemacht worden, den die deutsche Delegation als Diskussionsbasis angenommen hat. Die Verhandlungen darüber, die bis in die späten Abendstunden gedauert haben und heute fortgesetzt wurden, schienen zunächst zu einem Ergebnis zu führen. **Die darauf aufgebauten Hoffnungen aber sind heute von den Mathematikern wieder brüsk zerschlagen worden. Diese haben ausgerechnet, daß der Gegenwertswert des neuen Kompromißvorschlages nicht ausreiche, um sämtliche Forderungen zu befriedigen,** und so wurde auch diese Verhandlungsbasis von der Gegenseite wieder verlassen.

Die deutsche Delegation, die an den Zahlen des Young-Planes festhält und jede Erhöhung der deutschen Annuität ablehnt, ist in den Besprechungen der beiden letzten Tage der Gegenseite in der Frage der Deckung der Besatzungskosten sehr weit entgegengekommen. **Sie hat ihre Bereitschaft bekundet, den Termin des Inkrafttretens des neuen Zahlungsplanes vom 1. April auf den 1. September hinauszuschieben und für diese Zeit eventuell auf die Verrechnung der Differenz von Dawes- und Young-Annuität zu verzichten, so daß die Gegenseite zur Deckung der Kosten für die Okkupationsarmeen, die alliierten Kontrollorgane usw. einen Betrag von über 350 Millionen zur Verfügung haben würde.**

Dieses Angebot aber ist von den Sachverständigen der Gläubigerstaaten als „unzureichend" abgelehnt worden.

Marschall Pilsudski als Zeuge

Warschau, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Marschall Pilsudski hatte bekanntlich vor einigen Monaten in einer aufsehenerregenden öffentlichen Aeußerung erklärt, wenn er wieder Ministerpräsident würde, so würde er eine Verhandlung des Staatsgerichtshofes gegen seinen früheren Kollegen, den Finanzminister Czechowitz überhaupt nicht zulassen. Im Gegensatz zu diesen starken Worten steht, wie so manchmal, das tatsächliche Verhalten des Marschalls. Er hat zwar inzwischen die Ministerpräsidentschaft nicht übernommen, ist aber zurzeit Kriegsminister und erster Generalinspektor der Armee. Trotzdem hat er dem Fortgang des vom Parlament gegen Czechowitz angestrengten Prozesses nicht nur keinen Widerstand entgegengesetzt, er hat sich gestern auch über eine Stunde lang willig als Zeuge in diesem Prozeß vernehmen lassen. Dabei machte er alle gewünschten Aussagen. Das Urteil in diesem Prozeß dürfte erst in einigen Monaten gefällt werden.

0338

Radikalismus der Sachsen lösen bei diesen heftigen Widerspruch aus.

Der letzte Oppositionsredner ist der Abgeordnete Künstler-Berlin, der gegen den Reichskanzler polemisiert. Müller sei hoffentlich nicht der Meinung, daß das Wachstum der Partei der Tätigkeit der Parteiminister zu danken sei.

Sieg des Parteivorstandes

In seinem Schlußwort trat Abg. Vogel als Berichterstatter des Parteivorstandes den Ausführungen der Oppositionsredner entgegen. Er mahnt erneut zu größerer Kameradschaftlichkeit. In der Frage des Panzerkreuzerbaues stellte er sich auf die Seite des Kanzlers und verlangte, daß der Parteitag über alle Anträge, die den Panzerkreuzer betreffen, zur Tagesordnung übergehe. (Beifall.) **Denn wenn der Parteitag beschließe, daß die Minister gegen die zweite Rate mit der Fraktion stimmen müssen, ist morgen der Austritt der sozialdemokratischen Minister vollzogene Tatsache. Der Parteivorstand hält eine Regierungskrise im jetzigen Augenblick für falsch, ja für ein Unglück. Die Teilnahme an der Regierung bedeutet die Möglichkeit, größere Macht zu gewinnen. Deshalb muß die bisherige Politik fortgesetzt werden.** (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung über die zum Vorstandsbericht und zum Organisationsstatut gestellten Anträge werden zahlreiche Anträge dem Vorstand als Material überwiesen, die meisten aber abgelehnt. **Der Antrag des Abgeordneten Vogel, über alle Anträge zur Panzerkreuzerfrage und Regierungsbeteiligung zur Tagesordnung überzugehen, wird in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 138 Stimmen angenommen. Damit ist auch ein Berliner Antrag, der die Parteiinstanzen zwingen wollte, in Uebereinstimmung mit der Fraktion die zweite Rate des Panzerkreuzers abzulehnen, erledigt.**

Die Nachmittagssitzung wird der Abgeordnete Dittmann mit dem Referat über das Wehrprogramm eröffnen.

Eine Zierde des Landtags

Frankfurt a. M., 27. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Der nationalistische Landtagsabgeordnete Ley behauptete in einer Versammlung seiner Partei, am Donnerstag vor Pfingsten hätten im preußischen Landtag zu wichtigen Abstimmungen 30 Abgeordnete in den Sitzungssaal geführt werden müssen, weil sie total betrunken gewesen seien. Das Niveau dieses verlemmderischen „Volksvertreters" wird noch durch eine andere Bemerkung gekennzeichnet. Auf die Frage, warum die Nationalsozialisten sich überhaupt an den parlamentarischen Arbeiten beteiligen, gab er die zynische Antwort: „Der Staat läßt uns umsonst erster Klasse fahren und bezahlt so unsere Propaganda im Lande."

Zwang zur Sparsamkeit

München, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Reichsfinanzminister a. D. Dr. Reinhold, der im Akademisch-Politischen Klub über Wirtschaft, Steuern und Reparationen sprach, beklagte die verfrühte Einberufung der Pariser Konferenz, die wirtschaftlich keinerlei neue Gedanken gebracht, sondern von vornherein politisch mit einem nicht glücklichen Handel lediglich um die Höhe der deutschen Zahlungen eingesetzt habe. Die Zukunft werde zeigen, daß es der deutschen Wirtschaft und der deutschen konsumierenden Bevölkerung unmöglich sei, neben der zu teuren Reichs-, Länder- und Kommunalverwaltung auch noch die gewaltigen Summen der Reparationszahlungen aufzubringen. Zunächst müsse erst einmal im eigenen Hause Ordnung geschafft und der Etat von Reich, Ländern und Gemeinden auf den denkbar niedrigsten Ausgaben balanciert werden.

„Ich habe als Reichsfinanzminister," so erklärte Dr. Reinhold, „immer die Erfahrung gemacht, daß in Deutschland nur dann gespart wird, wenn leere Kassen den absoluten Zwang zur Sparsamkeit geben. So lange in Deutschland gefüllte Kassen die Möglichkeit zu Ausgaben schufen, wurde in der ganzen Verwaltung nicht die unserem wirklichen Vermögen entsprechende Sparsamkeit geübt. Ich vertrat daher die Forderung, **erst die Steuern herabzusetzen und dann zu versuchen, hart am Defizit vorbei den Haushalt auszubalancieren.** Wenn einmal festgestellt würde, was in den Jahren 1924 und 1925 an unnützen Ausgaben aus der deutschen Wirtschaft herausgezogen und den öffentlichen Kassen zugeführt wurde, würden wohl viele sehr erstaunt sein. Ich habe als Reichsfinanzminister die Erfahrung gemacht, daß es in Deutschland leichter ist, Steuererhöhungen durchzusetzen, als sie zu senken. Die Wurzel des Uebels liegt bei uns teilweise in der schwerfälligen Verwaltung, teilweise in der schrankenlosen Bewilligung von Mitteln, die auf politische Gründe zurückgehen."

Dr. Reinhold behandelte schließlich die Auswüchse der Erwerbslosenfürsorge, die in Deutschland vollständig diskreditiert werde, wenn es noch einige Monate so weiter gehe wie bisher. Die Summen für die Erwerbslosenfürsorge seien nicht viel geringer, als die Zahlungen für die Reparationen.

Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau

Essen, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Heute vormittag haben in Essen unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Prof. Dr. Brahn, die Schlichtungsverhandlungen zwischen den vier Bergarbeiterverbänden und dem Zechenverband über die Neuregelung des Manteltarifs und des Arbeitszeitabkommens begonnen. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich bei den weitauseinandergehenden Forderungen der Parteien, auch noch auf morgen erstrecken.

Ein Denkmal für gefallene Auslands-Deutsche

Auf dem Züricher Zentralfriedhof fand die feierliche Einweihung des von der dortigen deutschen Kolonie errichteten Gedenkreliefs statt für die sechshundert Deutschen aus Zürich, die im Weltkriege gefallen sind.

Jakubowski unter den Heidekatenleuten

Dörfliches Sittenbild aus dem Neustrelitzer Prozeß

Neustrelitz, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Ob **Jakubowski schuldig, mitschuldig, teilschuldig, unschuldig** sei, soll die Verhandlung lehren, die heute vor dem Schwurgericht in Neustrelitz begonnen hat. Gleichgültig, wie diese Frage beantwortet wird: die Welt tut einen tiefen Blick in die Art, wie in unserem Jahrhundert ein Teil des Landvolks lebt. Aus den polizeilichen Ermittlungen schon vernahm man, wie trübe es in den Heidekaten von Pahlingen aussah. Was heute in der Hauptverhandlung zur Sprache kam, ist erschreckend.

Da ist Frau Kähler, die Hauptangeklagte. Diese ist die sogenannte Großmutter. Denn der ermordete Knabe Ewald Rogens war der uneheliche Sohn ihrer Tochter Ida Rogens. Frau Kähler, geb. Treumann, ist 1879 geboren. Sie hat Anfang 1900 ihr erstes Kind in die Welt gesetzt, und erst Monate später hat sie Rogens geheiratet. Es wird nicht klar, aber es scheint so, daß der Ehemann Rogens sich als Vater hat angeben lassen. Jedenfalls steht fest, daß er der Erzeuger dieses Kindes damals nicht war. 20 Jahre später erlebt die Tochter Ida das gleiche Schicksal, wie die Mutter. Sie wird Mutter durch einen Mann, der sie nicht heiratet, und sie heiratet einen Mann, der ihr Kind, das nicht das seine ist, anerkennt.

Jakubowski hat die Vaterschaft an Ewald übernommen, weil er, so sagte er, nicht wollte, daß der Kleine vaterlos in der Welt bleibt. Der alte Rogens mag gleich gedacht haben. Wilhelm Rogens, obwohl er nicht sein Fleisch und Blut war, hat zu ihm gehalten und schützt noch heute sein Andenken vor der Mutter.

1923 nämlich ist der Vater Rogens in die Trave gestürzt und ertrunken. Unglücksfall? Vielleicht! Frau Rogens — Kähler meint, ihr Mann habe zuviel getrunken und sei nach durchzechter Nacht vom Wege abgeirrt. Wilhelm sagt, sein Vater habe aus Kummer über den entsetzlichen Zustand zu Hause den Lebensmut verloren und den Freitod gewählt.

Die Heidekate

Entsetzliche Zustände, wahrhaftig. Die Heidekate von Palingen — man wird es Donnerstag beim Lokaltermin sehen — es ist ein niedriges schindelgedecktes Haus. Ein Gang teilt ihn. Links und rechts liegt ein Zimmer. Darin starrt alles von Schmutz. Wie soll man Sauberkeit halten, wenn sieben kleine Kinder herumwimmeln und die Erwachsenen keine Ordnung beachten! Sieben Kinder hat Frau Rogens zur Welt gebracht, das letzte erst vor sechs Jahren, kurz vor ihres Mannes Tode. Darunter ein richtiges Kriegskind. Ein Wachtmeister ist, als der Mann Rogens im Felde war, der Vater geworden. 1917 wurde dieser Knabe, Karl, geboren. Bei diesen triebhaften, einfachen Leuten sollen die Hemmungen leicht fort. Und man weiß ja, daß im Kriege selbst in den differenziertesten Gesellschaftskreisen es tausendfach so gegangen ist.

Das wimmelt nun umeinander, das liebt und haßt, streitet, verträgt, verprügelt, versöhnt sich. Den Fritz hat der jüngere Bruder August aus dem Hause gepügelt, und als August auf Arbeit war und Fritz wieder einkroch, da fühlte er sich von der Mutter verkannt und ungerecht behandelt. Zu Jakubowski zog es ihn hin, mit ihm hatte er Heimlichkeiten, mit ihm soll er den Plan zur Tötung des Ewald besprochen haben.

Jakubowski kam in diese Familie durch seine Beziehungen zu Ida Rogens. 1919 nach Kriegsende wurde er in Palingen Großknecht bei dem Besitzer Eggert. Er kümmert sich wenig um den Hof, und Jakubowski war der eigentliche Herr, der den Ton angab. Er war ja auch tüchtig, fleißig, nüchtern und umsichtig. Neben 30 Mark Monatslohn und Deputat in Naturalien hatte er sein eigenes Kartoffelland, und als Friseur und Schuhmacher versorgte er den ganzen Dorf. So hatte er ein ordentliches Stück Geld sparen können. Aber er sah auch auf das Seinige.

Als er die Ida heiratete, die bei Eggert diente, da erkannte er den Ewald als seinen Sohn an. Aber es scheint, daß der Grund in der Befürchtung lag, sonst gebe es für ihn als Ausländer Schwierigkeiten. Er beschrieb, er würde nach Polen ausgewiesen werden, und das wollte er unter allen Umständen vermeiden. Beim nächsten Kind machte er einen Eingriff an seiner Frau. Großmutter Rogens mußte gerufen werden und fand Ida in ihrem Blut schwimmend vor.

Dann kam 1923 die kleine Anni. Nun zahlte Jakubowski monatlich 15 M. Kostgeld an Großmutter Rogens für beide Kinder. Aber nicht lange. Er trat an Frau Rogens heran und machte ihr folgenden Vorschlag: Er wolle 5 M. in Abzug bringen. Frau Rogens solle bei der Vormundschaft vorstellig werden und erklären, damit komme sie nicht aus. Dann werde, so rechnete Jakubowski, die Vormundschaft die beiden Kinder fortnehmen und sie anderweitig unterbringen. Sei das erreicht, dann wolle Jakubowski den Differenzbetrag während der Zeit, zu welcher die beiden Kinder noch bei Frau Rogens blieben, nachzahlen. Er rechnete also auf die spätere Ablehnung. **Das war nicht lange vor der Tötung des Ewald. Von 54 Mark monatlich war daneben noch Naturalien lebte die ganze Familie Rogens.** Die Entziehung von 5 Mark bedeutete also immer eine erhebliche Schmälerung.

Frau Kähler behauptet nun, Jakubowski sei Ende September oder Anfang Oktober 1924 an sie herangetreten und habe ihr seine Absicht, den kleinen Ewald zu beseitigen, entwickelt. Sie habe widersprochen, aber Jakubowski habe sie bedroht. Jakubowski wird allgemein, auch von Frau Kähler, als weich und gutmütig hingestellt, als ein Mensch, der lieb und freundlich zu Mensch und Vieh war. Aber er gehörte doch dem Milieu an, in welchem er lebte.

So soll er an die damalige Frau Rogens, seine eigene Schwiegermutter, herangetreten sein und sie zum intimen Verkehr haben bewogen wollen. Frau Rogens hat die Sache mit ihrem ältesten Sohn Wilhelm besprochen und der hat gemeint, es sei ja das nichts Ungewöhnliches und komme häufig vor zwischen Schwiegersohn und Schwiegermutter.

Das also ist das Milieu!

Kein Wunder, daß wohl selten so stark wie bei dieser Schwurgerichtsverhandlung die **Juristen und die Angeklagten zwei verschiedene Sprachen sprechen.**

Der Vorsitzende geht sehr methodisch an Hand der Anklageschrift die einzelnen Komplexe gesondert durch. Da kommt erst der Unsittlichkeitskomplex, dann der Geldkomplex, dann der Wohnkomplex, und so geht es weiter. Den Weg zur vollen Entwicklung finden die Angeklagten nicht. Daran ändert auch nichts, wenn der Vorsitzende sich Mühe gibt, wenigstens in der Mundart den Angeklagten entgegenzukommen.

Wenn es ganz unmöglich wird, die Verständigungsbrücke zwischen den Fragen des Rechtsanwalts oder Staatsanwalts zu den Angeklagten zu schlagen, dann fällt der Vorsitzende in das heimische Plattdeutsch und entlockt wenigstens eine notdürftige Antwort. Im ganzen aber reden beide Teile, die hinter dem grünen Tisch und die vor ihm, aneinander vorbei.

Diese Angeklagten haben ja wohl noch nie in einem so herrlichen Saal auf einem so prachtvollen Teppich, auf so bequemen Stühlen gesessen, wie jetzt, da sie mit schweren Strafen bedroht werden und sich vor harten Anklagen zu wehren haben.

Die Verhandlung im Prozeß gegen Rogens und Genossen wegen **Mordes, Beihilfe zum Mord, schweren Meineids,** Begünstigung usw. begann heute vor dem Schwurgericht Neustrelitz. Verhandlungsleiter ist Landgerichtsdirektor Peters aus Rostock. Die Geschworenen sind drei Landwirte aus der Umgebung, ein Eisenbahnarbeiter, ein Studienrat und der sozialdemokratische Stadtrat Lich aus Neustrelitz. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Weber. Die Angeklagten sind Fritz Rogens, seine Mutter, Frau Kähler, verwitwete Rogens, Fritz Plöcker und August Rogens. Ihnen stehen fünf Rechtsanwälte aus Neustrelitz zur Seite. Als Nebenkläger zugelassen sind die Eltern Jakubowskis, die in Polen wohnen; ihre Interessen nimmt im Auftrag der Deutschen Liga für Menschenrechte Rechtsanwalt Arlur Prager wahr. Auf seinen Antrag wird die Ladung des Psychiaters Professor Aschaffenburg aus Köln auf Freitag beschlossen.

C. M.

Der Raditsch-Mörder verteidigt sich

„Ich habe wie ein Soldat gehandelt"

Belgrad, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Die heutige Vormittagssitzung der Verhandlung gegen die Raditsch-Mörder wurde durch die Verteidigungsreden Ratschitschs und Popowitschs ausgefüllt. Ratschitsch betonte, er habe anfangs mit Stefan Raditsch in einem Verhältnis der guten Freundschaft gestanden, bis er eingesehen habe, daß Stefan Raditsch gemeinsam mit den auswärtigen Feinden Jugoslawiens gegen das Land arbeitete. Er habe am 20. Juni des vorigen Jahres in der Skupschtina wie ein Soldat im Kriege auf Wache für seine Ehre, seine Nation, Belgrad und Serbien gestanden, und er habe überhaupt wie ein Soldat gehandelt. Selbst die Kroaten habe er gegen die fremden Agenten, die sich ihnen aufgedrängt hätten, verteidigt.

Er habe übrigens nicht nur am 20. Juni, sondern auch öfter so gehandelt. Wenn die Familien aller Personen, die von seiner Hand fielen, als er das Vaterland verteidigte, hier im Gerichtssaal erscheinen wollten, würden sie im Saal keinen Raum finden. Ratschitsch protestierte dagegen, daß man ihn als einen Attentäter oder Verbrecher bezeichne. Er sei von den Feinden des südslawischen Staates im vergangenen Jahre zum Tode verurteilt worden, und das Todesurteil hätte am 20. Juni vollzogen werden sollen. Nicht Raditsch und seine Freunde, sondern er, Ratschitsch, sei ein Opfer. Er habe auch die Kroaten befreit und er sei überzeugt, daß, falls er am Leben bleibe, er im Laufe der Zeit einer der volkstümlichsten Führer der Kroaten sein würde.

Der Bolschewismus und der Fascismus, führte der Angeklagte weiter aus, arbeiteten gemeinsam an der Vernichtung des jugoslawischen Staates, und er, Ratschitsch, habe durch seine Handlung hierauf aufmerksam machen wollen. Der Angeklagte betonte, daß seine eigenen Parteigenossen unrichtig gehandelt hätten, indem sie die Tat des Angeklagten verurteilten und ihn dem Gericht auslieferten. Die serbischen Politiker hätten ihn verleugnet, um auf diese Weise die Kroaten zu gewinnen. Man habe den Kroaten zu große Konzessionen gemacht und keinen Erfolg damit gehabt. Die Kroaten wollten jetzt nicht einmal vor den serbischen Gerichten erscheinen. Sie sprächen den serbischen Gerichten die Objektivität ab. Auf diese Weise wollten sie das Gericht beeinflussen, dem Wunsche der Kroaten entgegenzukommen und den Angeklagten zu verurteilen.

Nach Punischs Ratschitsch hielt der Angeklagte Popowitsch gleichfalls eine längere Verteidigungsrede.

Der russische Generalkonsul in Charbin verhaftet

London, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

„Exchange Telegraph" meldet aus Charbin, daß die chinesischen Behörden im dortigen sowjetrussischen Konsulat eine Haussuchung vorgenommen und den sowjetrussischen Generalkonsul und das gesamte Personal, bestehend aus 70 Personen, verhaftet haben. Das ganze Konsulatsgebäude wurde durchsucht und zahlreiche Dokumente wurden beschlagnahmt, aus denen man Beweismaterial gegen den christlichen General Feng Yu Hiang zu erhalten hofft, der beschuldigt wird, eine Verschwörung mit den Sowjetbehörden gegen die chinesische Regierung angezettelt zu haben.

Unwetterschäden in Schlesien

Breslau, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Erst jetzt werden die furchtbaren Folgen der schweren Unwetter bekannt, die sich um das Wochenende über breite Striche Ober- und Niederschlesiens entluden. Den größten Schaden richteten Wolkenbrüche und Gewitter in Oberschlesien an. In Rotittnitz bei Hindenburg ertrank ein Mann bei einem Wolkenbruch. In Rydultau in Polnisch-Oberschlesien wurden zwei von der Schicht heimkehrende Bergarbeiter vom Blitz getroffen; der eine war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

Am schlimmsten wurden in der Nähe von Leobschütz die Dörfer Sauerwitz und Bladen betroffen. Sauerwitz liegt im gebirgigen Gelände. Nachts ging ein Wolkenbruch nieder. **Von allen Seiten stürzten die Wasserfluten in das Dorf, das schnell überschwemmt wurde. Das Wasser stieg immer weiter, die Bewohner wurden aus dem Schlafe geschreckt und konnten sich nur mit Mühe auf die Dächer retten. 13 Häuser wurden so stark unterspült, daß sie zusammenstürzten; in einem Nachbardorf waren es zwei. Ein Mann wurde im Schlafe von den Fluten überrascht und von seinem einstürzenden Hause begraben. Das Vieh ertrank in den Ställen; Rettungsversuche waren aussichtslos. Die Lichtleitung war durch Blitzschläge gestört, man hörte nur in der Nacht das Rauschen des Wasser und das angstvolle Brüllen des Viehs.**

Die Menschen mußten sich ohne die Möglichkeit gegenseitiger Verständigung mühsam retten. Das Wasser lief schnell wieder ab, hinterließ aber, abgesehen von den Schäden an den Häusern, auf den Feldern erhebliche Verwüstungen.

Die Reichswehr aus Leobschütz ist zur Hilfeleistung und zu den Aufräumungsarbeiten herangezogen worden. Der Schaden beträgt nach den ersten Schätzungen ¾ Millionen.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien ist in das Katastrophengebiet abgereist.

Entgleisung eines Kindertransportes. Gestern mittag ereignete sich bei Dittersdorf in der Gegend von Chemnitz ein Eisenbahnunglück, das leicht den Umfang einer Katastrophe hätte annehmen können. Der Personenzug Aue—Chemnitz, der um 12.54 Uhr in Chemnitz eintreffen sollte, entgleiste vor der Einfahrt in den Bahnhof von Dittersdorf beim Ueberfahren einer scharfen Kurve. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß die entgleisten Wagen, drei an der Zahl, nicht auf den an der einen Seite der Gleise liegenden Abhang herabstürzten. Eine Frau und ein blinder Mann erlitten einen Nervenschock. Das Zugpersonal und die übrigen Fahrgäste, meist Berliner Schulkinder, die sich auf einer Ferienfahrt befanden, kamen mit dem Schrecken davon. Sie wurden in Hilfszüge übernommen und trafen gestern abend gesund in Berlin ein.

Beginn des Stadtverordneten-Wahlkampfes. Die Demokratische Partei ist jetzt in den Wahlkampf für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen eingetreten. Am morgigen Mittwoch abend 8 Uhr wird der Vorsitzende der Berliner Organisation, Landtagsabgeordneter und Stadtverordneter Merten im Deutschen Hof, Lutzauer Straße 15, über „Wohnungsnot, steuerliche Entlastung" und die bevorstehenden Wahlen sprechen.

Konkursverwalter und Gewerbesteuer. Die Vereinigung der Konkursverwalter Deutschlands trat mit einem Vortragsabend im „Rheingold" an die Oeffentlichkeit. Berichte des Reichsjustizministeriums, des Finanzministeriums, des Deutschen Richtervereins, des Berliner Anwaltvereins, der Industrie- und Handelskammer und zahlreicher Berliner Finanzämter waren anwesend. Der Vorsitzende Gebler wies auf die Gründung des Vereins im Februar 1929 hin, für die mitbestimmend die Verunsicherung der Konkursverwalter zur Gewerbesteuer, und zwar rückwirkend auf fünf Jahre, gewesen sei. — Professor Dr. Erich Bley von der Universität Greifswald sprach über zwei Themen. Zunächst behandelte er in längeren juristisch-formalen Ausführungen die Voraussetzungen und praktischen Folgerungen des sogenannten Aufschubkontokurses. Eingehend untersuchte er die Fragen des Eröffnungsbeschlusses des Vergleichsverfahrens, das auf das folgende Konkursverfahren erheblichen Einfluß ausübt. Der Redner bezweifelte, daß die Unzuständigkeit als Grund für die Einstellung der Konkurseröffnung zu betrachten sei. Im Interesse des Schuldners müsse das Vergleichsverfahren bis zum rechtlichen Inkrafttreten des Konkurses laufen, allerdings könnten sich die Gläubiger durch gewisse Verfügungsbeschränkungen schützen, deren wichtigstes das Veräußerungsverbot sei. — Professor Bley warf dann bei Besprechung der Gewerbesteuer die Frage nach der „Oeffentlichen Dienstpflicht" des Konkursverwalters auf, die zu bejahen sei. Dagegen sei der Verwalter kein öffentlicher Gewerbetreibender, denn er erlange durch die Gerichtsbestellung unmittelbar seine Funktion, ohne ein privates Rechtsgeschäft abzuschließen. bgt.

Ein Opfer des Juwelendiebstahls

Selbstmord des Rittmeisters v. Wedel

Die Juwelendiebstahl-Affäre der Komtesse v. Monroy, über die wir in der heutigen Morgenausgabe ausführlich berichtet haben, hat einen tragischen Fortgang genommen. Der Bräutigam des jungen Mädchens, der 43 Jahre alte Rittmeister a. D. Fritz v. Wedel, der von dem Diebstahl seiner Braut anscheinend nichts gewußt hat, beging heute nacht im Grunewald Selbstmord. v. Wedel wurde kurz nach 5 Uhr früh im Jagen 21, in der Nähe des Jagdschlosses, mit einem Herzschuß tot aufgefunden. In der Tasche des Toten fand man einen Zettel mit der Notiz: „Dienstag 11—1 Uhr Kriminalkommissar Beyer, Polizeipräsidium", ferner eine Quittung des Polizeigefängnisses, aus der hervorgeht, daß v. Wedel dort für seine Braut 50 Mark eingezahlt hatte.

Rittmeister a. D. v. Wedel wohnte seit anderthalb Jahren als Untermieter bei einem Justizrat im Hause Lützowplatz 1. v. Wedel war nach dem Kriege pensioniert worden und hatte keinen Beruf ergriffen, so daß er auf seine Pension und die Zinsen seines Vermögens, die jedoch nicht beträchtlich waren, angewiesen war. Um so seltsamer mutet es an, daß der Rittmeister, der Mitglied des Union-Clubs war, ein ziemlich luxuriöses Leben führte und auf allen Rennplätzen zu sehen war. Das alles jedoch erst, nachdem er in Beziehungen zu der Komtesse Monroy getreten war, so daß die Annahme naheliegt, daß er, wenn er auch von der Herkunft des Geldes nichts Genaues wußte, doch seine Annehmlichkeiten genoß. Der Rittmeister, der heute vormittag von Kommissar Beyer zu einem nochmaligen eingehenden Verhör ins Polizeipräsidium vorgeladen worden war, verließ bereits gestern abend die Wohnung und begab sich, vermutlich nach längerem Umherirren, in den Grunewald, wo er dann zur Waffe griff.

Der verhafteten Komtesse hat man von dem tragischen Tod ihres Bräutigams noch keinerlei Mitteilung gemacht, da sie einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten hat und für ihren Gesundheitszustand das Schlimmste befürchtet werden muß. Ihre Vernehmung mußten daher vorläufig abgebrochen werden. Die Verhöre beschränken sich zurzeit auf die Mitglieder der Familie von Hermersberg und u. a. auch auf einen Berliner Bankier. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Komtesse einen Teil der Schmuckstücke zwar bei dem Juwelier Ditlopf Unter den Linden angeboten hat, daß der Juwelier sie jedoch nicht kaufte. Dagegen wurden ihr das Brillantenkollier und der russische Schmuck von dem Bankier, der allerdings nur eine kleinere Bank besitzt, beliehen. Der Bankier hatte die Schmuckstücke, die alte Fassungen haben, zur Umarbeitung nach Hanau geschickt. Außerdem ist eine kostbare Perlenschnur nach Wien weitergegeben worden. Ob die Komtesse noch andere Gegenstände versetzt, verkauft oder beliehen hat, ist noch zu untersuchen.

Bei ihrem gestrigen Verhör erklärte die Komtesse immer wieder, daß ihr Bräutigam von ihrer Tat keine Ahnung gehabt hätte. **Sie habe ihm bei der ihrer ersten Begegnung erzählt, daß sie sehr reich sei und habe den Diebstahl nur begangen, um ihn über die Wahrheit hinwegzutäuschen.** Der aufgenommene Diebstahl ist der Komtesse seinerzeit nur dadurch möglich geworden, daß sie bei ihrer Tante, der Gröfin von Hermersberg, völliges Vertrauen genoß. So war sie auch über den Aufbewahrungsort der Juwelen genau unterrichtet und kannte das Schlüsselwort zu den Sicherungen an der eisernen Kassette, mit deren Handhabung sie bald Bescheid wußte. Zu dem Diebstahl benutzte sie die Abwesenheit von Mutter und Tante. Wo sie die Kassette bis zu dem Zeitpunkt, als sie den Schmuck versetzte, verborgen gehalten hat, ist noch nicht geklärt.

Wie die Ermittlungen ferner ergaben, hatte die Komtesse nach dem Streit, der ihr zum Verlassen der Hermersberger Villa vermutlich sehr gelegen kam, für kurze Zeit eine Stellung als Stenotypistin bei einem Rechtsanwalt angenommen. Als sie jedoch die Schmuckstücke bei dem Bankier, dem sie erzählte, daß es Erbstücke ihrer Großmutter aus Sizilien seien, über die sie allein das Verfügungsrecht habe, verpfändet hatte, gab sie ihre Stellung sofort wieder auf, da sie jetzt genügend Geld zur Verfügung hatte.

Die Vernehmungen im Polizeipräsidium nehmen zurzeit ihren Fortgang.

Sieben Militärpiloten tödlich verunglückt

Mailand, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Ein großes Bombenflugzeug geriet beim Ueberfliegen der Appeninen von Pisa aus nach Oberitalien in ein heftiges Gewitter und stieß gegen die Felswand des Monte Orsero. Fünf Flieger, darunter die Fliegerleutnant Corozzo und Copella, wurden getötet.

Im Flughafen von Spezia stürzte ein Flugzeug kurz nach dem Auffliegen infolge eines falschen Manövers in das Wasser und ging mit den zwei Militärpiloten unter.

Einbruch bei einem Ministerialrat. In der vergangenen Nacht drangen Diebe über die Hintertreppe in die Wohnung eines Ministerialrats, in der Leibnizstraße 71 ein. Sie erbeuteten Silberbestecke für 18 Personen, die dit N. C., F. M. und T. C. gezeichnet sind. Außerdem silberne Becher und viele Schmuckstücke im Werte von 15000 Mark.

Mord an einer Greisin. Am Montag abend wurde in ihrer Wohnung in der Brigittenstraße in Hamburg von Nachbarn die 76 Jahre alte Ehefrau Schlörke auf einem Sofa in der Küche ermordet aufgefunden. Die Leiche wies schwere Kopfwunden und eine tiefe Schnittwunde am Halse auf. Bei der Ermordeten lag ein blutbeflecktes Brotmesser. Dagegen konnte man das Schlaginstrument, mit dem die Tiefe über den Kopf ausgeführt sein müssen, nicht finden. Geraubt wurde eigentümlicherweise nichts. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. Die Ehe der Ermordeten mit ihrem 22 Jahre jüngeren Mann, einem Freseur, so lnach Aussagen der Nachbarn ungetrübt gewesen sein.

Bewölkung für Berlin und das Reich. Kühler mit wechselnder Bewölkung und nördlichen Winden.

In der Nordwesthälfte des Reiches ziemlich kühl und veränderlich, auch im Süden und Osten Abkühlung. Im Alpenvorland regnerisch.

Fünftes Toscanini-Gastspiel

Pertile und die Pampanini „Manon Lescaut"

Die Aufführung des dramma lirico „Manon Lescaut" von Giacomo Puccini in der Staatsoper Unter den Linden zeigte das „Teatro alla Scala", das sich uns zum fünften Male präsentierte, ganz auf seiner lichten Höhe, die so ausgiebig beobachten und bewundern zu können uns ein beglückendes Erlebnis ist.

Das Werk des Meisters, der vom breiten deutschen Publikum so über alles geliebt wird, hat sich in Berlin nicht durchsetzen können. Im Jahre 1910 führte es Hans Gregor in der Komischen Oper auf, und im Jahre 1913 machte Georg Hartmann einen zweiten Versuch im Deutschen Opernhause. Unter dem starken Eindruck, den die Aufführung unter Arturo Toscanini hinterließ, fragen wir uns zwiefach: wie kommt es, daß die vor der „Bohème" entstandene „Manon Lescaut" zweimal schnell in der Versenkung verschwand, wie kommt es, daß Mimi mehr Glück hat als Manon? Die Opern haben ihre Schicksale, und Opernschicksale sind weder vorher zu bestimmen, noch nachher so recht eigentlich zu erklären. Das Schicksal Mimis geht uns eben mehr an und rührt uns tiefer, als das Schicksal Manons, und vielleicht ist es die ganze süßsinnliche Atmosphäre der Musik um Mimi herum, die uns in höherem Maße gefangen nimmt und betört.

Jules Massenet hatte seinem gefeierten „Manon" schon in die Wiege gesungen, deren Buch, ebenso wie das der „Manon Lescaut" dem berühmten Roman des Abbé Prévost entnommen ist. Puccinis Wissen um diese Tatsache konnte ihn nicht beirren; er war verliebt in den Stoff, ließ sich von Marco Praga ein Szenarium anfertigen, rief als Helfer Diesen und Jenen auf und beteiligte sich selbst nach Kräften an der endgültige Fassung des Buches zu gewinnen.

Die Geschichte der glücklich-unglücklichen Manon Lescaut, die den Cavaliere des Grieux liebt, sich aber von dem reichen Pächter Geronte entführen läßt, um sich später wieder dem Cavaliere des Grieux zuzuwenden, ist geschickt und theaterwirksam auf vier Akte verteilt. Der vierte Akt schwächt die Wirkung ab: Manon stirbt in den Armen des Geliebten auf der Landstraße. Aber fast ist der zweite Akt, der schon bei der Turiner Uraufführung am 1. Februar 1893 durchschlug. Er schlug auch gestern durch, dank seinem wirksamen szenischen Aufbau, dank der farbigen und bewegten Musik, die mit das Beste ist, was Puccini geschrieben hat, dank dem Furor, der von Toscanini ausging und dank den hinreißenden, von einer effektvollen Inszenierung gestützten Leistungen der Sänger und Sängerinnen.

Da muß zuerst Aureliano Pertile genannt werden. Unheilbarer Liebeseinsamkeit verfallen, betritt Pertile des Grieux, der immer noch von Manon im stillen geliebt, das Haus des Nebenbuhlers Geronte, und ungeheure Gelöstheit strömlich an sich, und es gibt ein schwungvolles, echt opernhaftes Duett und mit Manons Bruder ein blut- und glutvolles Terzett und schließlich die turbulente Verhaftung und Abführung Manons. Das, was Pertile hier hergab an physischer und pfychischer Raserei, an Rasserei, die doch in jedem Moment künstlerisch gezügelt ist, macht ihm sein Tenorist der Welt nach. Die stählerne Kraft seiner Stimme hatte einen wild-dramatischen Ausdruck, der beispiellos ist.

Neben ihm behauptete sich Rosetta Pampanini glänzend. Ihre Stimme ist weich und rund und wohlgeschult, und im Affekt gibt sie alle dramatische Wucht her, die hier gefordert wird; ist sie das gefügige Instrument des heftigsten und echtesten Gefühlsausbruches. Lescaut war Ernesto Badini; er hat gesanglich mit dem Gelingen des Terzetts. Daß auch der dritte Akt durchschlug, war wiederum dem Umstand zu verdanken, daß Pertile seine Natur und seine Kunst mit einer schier erschreckenden Heftigkeit und Rücksichtslosigkeit einsetzte. Wer so den Kommandanten des Schiffes anfleht, ihn in seine Dienste zu nehmen, wer so seinem Willen Ausdruck gibt, der Geliebten ins Exil zu folgen, der muß des Erfolges sicher sein!

Wenn wir uns übrigens die Musik des zweiten Aktes in besonderen — da gibt es ein entzückendes Madrigal und ein nicht minder entzückendes Menuett, die den Duett und dem Terzett vorangehen — nachdenklich betrachten, so erkennen wir Qualitäten, die auf einen anderen Weg hinweisen als auf den, den Puccini von seiner „Bohème" an eingeschlagen hat: einen Weg aufwärts, statt — in gewissem Sinne — abwärts. Aber Puccini wäre eben nicht Puccini, und er wäre uns heute nicht das, was er uns ist, wenn ihm nicht das breite Publikum und der Erfolg wichtig gewesen wären. Schön und eindrucksvoll waren die Dekorationen, und eine große Meisterschaft zeigte sich in der Inszenierung des Giovacchino Forzano. Und Toscanini bleute seinem Landsmann Puccini mit der gleichen Hingabe, wie seinen Landsmännern Donizetti und Verdi. Dieser in Dienste an der Sache verschwand er hinter dem Werk, durchdrang es innerlich mit seinem Wesen, mit seinem Willen die ganze Aufführung bis in alle Einzelheiten.

Max Marschalk.

Ehrungen für Otto Pniower. Dem von der wissenschaftlichen Welt herzlich verehrten Prof. Otto Pniower, der an seinem 70. Geburtstage in der vorigen Woche außerhalb Berlins weilte, wurden an dem zu heute angesetzten Empfangstage mannigfache Ehrungen zuteil. Für die Goethe-Gesellschaft gratulierten der Präsident Prof. Petersen und der Vorsitzende der Berliner Ortsgruppe Dr. v. Biedermann. Im Namen der Gesellschaft für deutsche Philologie trat Prof. Johannes Bolte vor, für die Literarhistorische Gesellschaft Prof. Berendt, für den Verein für die Geschichte Berlins sprach Dr. Kügler, für den Willibald-Alexis-Bund Dr. Heinrich Spiero. Ein Kreis von Freunden, in deren Namen Bankier Paul Emden sprach, überreichte die Bronzeausführung der Büste Bismarcks von dem Bildhauer Rhoes, die sich zurzeit in der Ausstellung im Schloß Bellevue befindet. Ihnen allen antwortete Otto Pniower mit jugendlicher, humorvoller Frische. Schließlich hatten u. a. gratuliert Oberbürgermeister Böß, Bürgermeister Schneider vom Bezirksamt Mitte, Ministerialdirektor Richter vom Kultusministerium, Landesksonservator Ministerialrat Dr. Hiecke.

Ein neuer Rivale. Wie wir hören, wird Fritz Kortner in den nächsten Tagen voraussichtlich seine Rolle als Kapitän Flagg in den „Rivalen" an Fritz Kampers abgeben, da er andere Verpflichtungen zu erfüllen hat. Man geht wohl nicht zu weit, wenn man annimmt, daß der Differenzen mit seinem Partner Hans Albers, die neuerdings wieder zum Ausbruch gekommen sind, Fritz Kortners Entschluß stark mitbeeinflußt haben.

Aus den Theatern. Franz Molnars neues Lustspiel „Eins, zwei, drei" wird, wie wir hören, seine Uraufführung nicht bei Robert Klein, sondern bei Reinhardts oder Hartungs erleben. Das Stück ist für Pallenberg geschrieben, der sich vorpflichtet hat, in der nächsten Spielzeit in Berlin keine andere Rolle zu übernehmen. Die Uraufführung findet am 1. Oktober in Wiesbaden statt. Die deutsche Erstaufführung kurz danach in Wien. — Reinhardt bringt ferner in der nächsten Spielzeit eine Neueinstudierung von Molnars „Liliom".

Das Theater in der Behrenstraße eröffnet, wie wir hören, die nächste Spielzeit mit Ladislaus Fodors neuem Lustspiel „Die Fälschede". Die Hauptrollen spielen Carola Toelle und Johannes Riemann.

Das Lustspielhaus eröffnet die Herbstspielzeit mit Paul Franks „Grand-Hotel". Die Hauptrollen spielen Hans Gregor, Georg Alexander und Fritz Schulz.

Radio-Nachrichten. Die von Richard Strauß dirigierte Aufführung des „Rosenkavaliers" im Südfunker Lachen (30. Mai) wird auf technisch schwierigem Wege, i. E. durch Hochleitungen noch dem holländischen Sender Hilversum geleitet, da der eigentlich für die Uebertragung vorgesehene deutsche Sender nur Ton hat. Die Oper wird auf diesem Umweg also auch in Deutschland zu hören sein. Bei dieser interessanten technischen Versuch bleibt freilich, ob die Musik durch die Leitungsübertragung nicht beeinträchtigt wird.)

Das Hörspiel „Reisinger kontra Reisinger" von Auditor wird am Sonnabend, 8. Juni, in Berlin gesendet werden.

Der Arbeiter-Radio-Bund veranstaltet am Sonntag, 2. Juni, in der Neuen Welt ein Funk- und Filmfest, das eine Kundgebung gegen die Rundfunk- und Filmzensur sein soll. Gegen die Zensur spricht Béla Balazs. Im Rahmen des künstlerischen Programms wirken u. a. Alfred Braun, Meinhart Maur, Manfred Ludwig Lommel und Arbeitersänger mit.

0339

Stinnes vor Gericht

Der Prozeß beginnt

Der Schwurgerichtssaal des Landgerichts I in Moabit, in dem heute der Prozeß gegen Hugo Stinnes beginnt, bietet das Bild eines großen Tages. Der freie Raum vor den Zeugenbänken ist ausgefüllt mit Tischen für die besonders zahlreich erschienenen in- und ausländischen Pressevertreter. Die sechs Angeklagten haben hinter ihren Verteidigern, die neunzehn an der Zahl erschienen sind, Platz genommen. Hugo Stinnes sitzt an erster Stelle, neben ihm der Kaufmann Erich Rothmann und anschließend der Sekretär v. Waldow, beide frühere Angestellte von Stinnes. Es folgen als Angeklagte der Kaufmann Leo Hirsch, Bela Grosz und Joseph Schneid. Der siebente der Angeklagten, der Kaufmann Eugen Hirsch aus Paris, ist vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden. Er läßt seine Interessen durch zwei Verteidiger wahrnehmen. Hugo Stinnes wird außer von Rechtsanwalt Alsberg noch von sieben weiteren Verteidigern vertreten. Gegenüber den Angeklagten haben die von der Staatsanwaltschaft geladenen Sachverständigen, Oberfinanzrat Dr. Dieben bei der Reichsschuldenverwaltung in Berlin und Gerichtsassessor a. D. Landwehr vom Reichskommissariat für die Ablösung des Reichsanleihebesitzes in Berlin, Platz genommen.

Streit um den Sachverständigen

Kurz nach ½10 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Arndt, die Sitzung und nimmt zunächst die Vereidigung der Schöffen vor. Dann ruft er den Angeklagten Hugo Stinnes auf. Vors.: Sie heißen Hugo, Hermann Stinnes, Ihr Vater hieß Hugo Stinnes, Sie sind 1897 geboren, verheiratet und haben vier Kinder? — Hugo Stinnes beantwortete alle diese Fragen mit einem kurzen Ja. Der Vorsitzende stellt weiter fest, daß Hugo Stinnes und die übrigen Angeklagten unvorbestraft sind.

Nach dem Aufruf der Sachverständigen meldet sich Rechtsanwalt Dr. Alsberg und stellt fest, daß von seiten der Verteidigung der frühere Sachverständige beim Reichskommissariat für die Ablösung der Reichsanleihe alten Besitzes, Wirth, als Sachverständiger für diesen Prozeß geladen worden ist. Staatsanwaltschaftsrat Berliner: Ich bedaure, daß die Verteidigung mich nicht rechtzeitig von der unmittelbaren Ladung dieses Sachverständigen in Kenntnis gesetzt hat. Es ist die Frage zu erörtern, ob überhaupt ein weiterer Sachverständiger erforderlich ist, da die von der Staatsanwaltschaft geladenen Sachverständigen vollkommen ausreichen, und zweitens wäre zu prüfen, ob der von der Verteidigung genannte Sachverständige wirklich geeignet ist. Bevor ich mich zu diesen Fragen äußere, bitte ich die Verteidigung, zu sagen, wofür Wirth als Sachverständiger nötig sein soll. — Rechtsanwalt Dr. Alsberg: Ich habe das Recht, einen Sachverständigen direkt zu laden. Die Geeignetheit erhellt daraus, daß Wirth Generalreferent für Bankfragen war. Eine Ablehnung des Sachverständigen kommt überhaupt nicht in Frage. — Staatsanwaltschaftsrat Berliner: Dann sehe ich mich genötigt, den Sachverständigen wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen. Herr Wirth stand in einem Vertragsverhältnis zum Reichskommissariat. Er ist am 1. Oktober ausgeschieden infolge sehr erheblicher Differenzen mit dem Kommissariat. Geschädigter ist in diesem Prozeß das Reich. Wenn jemand als Sachverständiger genannt ist, der in Unfrieden aus dem Reichsdienst geschieden ist, so ist das eine Tatsache, die geeignet ist, seine Unbefangenheit in Frage zu stellen. Ferner hat Herr Wirth gegen ein Mitglied der Reichsschuldenverwaltung, nämlich gegen den Oberfinanzrat Dieben, der ebenfalls in diesem Prozeß anwesend ist, eine Strafanzeige erstattet und dabei eine Rechtsauffassung vertreten, die zu schweren Bedenken Anlaß gibt. — Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt Wirth, daß er sich nicht für befangen halte. Sachliche Differenzen mit der Reichsschuldenverwaltung lägen nicht vor. Das Gericht beschließt darauf nach längerer Beratung, den Antrag des Staatsanwalts abzulehnen und Wirth als Sachverständigen zuzulassen.

Darauf bringt der Vorsitzende den Eröffnungsbeschluß zur Verlesung und stellt fest, daß den Angeklagten versuchter Betrug zum Schaden des Reichs vorgeworfen wird. Er gibt dann einen Ueberblick über das Aufwertungsgesetz für Kriegsanleihe, wird aber von einem Verteidiger unterbrochen, der sich darüber beschweren will, daß die Staatsanwaltschaft den Schöffen die Anklageschrift zugänglich machen will. Es kommt zu einer längeren Erörterung über diese Frage, die den Vorsitzenden dazu zwingt, einen Geschäftsbeschluß herbeizuführen. Nach der Beratung verkündet der Vorsitzende, daß er nicht verhindern könne, daß die Staatsanwaltschaft den Schöffen die Anklageschrift aushändige. Während der Verhandlung jedoch würde er diese Aushändigung nicht zulassen.

Vernehmung des Angeklagten

Als erster Angeklagter wird der Kaufmann Leo Hirsch vernommen. Er schildert kurz seinen Lebenslauf. Im Jahre 1924 verlor er durch den Zusammenbruch der Allgemeinen Depositenbank sein gesamtes Vermögen, war dann als Organisator einer Versicherungsgesellschaft in Oesterreich tätig und arbeitete zuletzt in Berlin als Direktor des österreichisch-deutschen Verkehrsbüros. Diese Stellung mußte er wegen dieses Prozesses aufgeben.

Vors.: Wie sind Sie nun zu diesen Kriegsanleihegeschäften gekommen. Angekl.: Ich kannte Schneid von früher her. Wir waren zusammen kriegsfreiwillig bei den Kaiserdragonern gewesen. Im Jahre 1926 traf ich ihn in Wien wieder. Schneid erfuhr, daß ich sehr ausgezeichnete Beziehungen hätte. Vors.: Er kam dann auf die Anleihen zu sprechen? Angekl. Hirsch: Ja, er sprach über die Transaktionen im allgemeinen und sagte mir, daß jetzt in der ganzen Welt die Aufwertung von Kriegsanleihen vorgenommen würde, was sehr interessante Möglichkeiten biete. Vors.: Welche interessanten Möglichkeiten waren denn das? Angekl. Hirsch: Schneid sagte mir, es müßten ganze Organisationen geschaffen werden. Vors.: Was denn für welche? Angeklagter Hirsch: Es sollten diejenigen die gar nicht wußten, daß die Aufwertung von Kriegsanleihen vor sich ging, unter einen Hut gebracht werden. Vors.: Wie sollte denn das geschehen? Angekl. Hirsch: Es war damals im Auslande besonders nicht bekannt, daß der Altbesitz an Kriegsanleihe aufgewertet werden sollte. Es leuchtete mir ein, daß man diese Leute durch eine Organisation erfassen mußte, in den einzelnen Staaten annoncieren und sich also an die wenden, die Kriegsanleihe besessen hatten. Vors.: Was sollten denn nun dabei die Financiers?

Die interessante Lücke im Gesetz

Angeklagter Hirsch: Schneid sagte mir, die Durchführung der Aufwertung würde sehr lange dauern, man müßten also den Leuten einen Teilbetrag sofort in bar geben, damit sie ihre gesamten Rechte uns überließen. Ferner erklärte mir Schneid, daß das Aufwertungsgesetz eine Lücke habe, die sehr interessant sei. — Vors.: Hatte er nicht schon damals davon gesprochen, daß Anleihestücke beschafft werden müßten, und daß er nur in der Lage sei, Anleihestücke zu besorgen? — Angeklagter Hirsch: Damals sagte er nur im allgemeinen, daß mich der Direktor Doregger über alles informieren würde. — Vors.: Sie wollten also Financiers für ein Geschäft beschaffen, von dem Sie selbst noch keine Ahnung hatten? — Angeklagter Hirsch: Ich fuhr also nach Paris, um festzustellen, ob sich unter meinen Bekannten dort Financiers befinden. Niemand wußte aber, ob es in Frankreich überhaupt Anleihebesitzer gab.

Die Pariser Geschworenen verurteilen!

Paris, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Pariser Geschworenen verurteilten gestern zum ersten Male seit langer Zeit einen Mann zum Tode, der seine Frau erschossen hatte. Offensichtlich glaubten sie nicht an seine Leidenschaft. Der Angeklagte, ein Algerier, Sonati Badir ben Ahmed, gab sich, unterstützt von seinem Verteidiger, die größte Mühe, um auch diesmal das übliche Drama vor den Richtern zu entwickeln: Seine Frau habe einen anderen geliebt, ihn verlassen wollen. Er habe sie beschworen und angefleht, schließlich den Kopf verloren und zur Waffe gegriffen.

Das Publikum blieb ungerührt. Alle Zeugen sagten aus, daß er faul und verschwenderisch gewesen sei, und daß er die Frau allein um ihres Geldes willen geheiratet habe. Der Schwiegermutter erklärte er: „Deine Tochter ist blöde und häßlich", — kein Grund jedenfalls zur Leidenschaft. Ahmed erzählte, wohl um dem Drama einen tragischen Abschluß zu geben, er habe sich auch selbst erschießen wollen. Das ist, rief der Vorsitzende aus, während dieser Sessionen schon mehrmals vorgebracht worden, kein einziger hat es getan. Ahmed fand also ungläubige Ohren, von Anfang bis zu Ende, und keine Gnade. Die Geschworenen wollten offenbar ein Exempel statuieren zur Warnung künftiger leidenschaftlicher Ehegatten und verunglückter Selbstmörder.

Oberleutnant Schulz in Moabit

„Zum Zwecke besserer Behandlung"

Die Verteidiger des Oberleutnants Schulz haben neuerdings darauf hingewiesen, daß dessen Gesundheitszustand — Schulz leidet an einem Nierenleiden und einer Nervenerkrankung — sich in der letzten Zeit erheblich verschlechtert habe. Schulz wurde zum Zweck besserer Untersuchung und Behandlung, zu welchem das Krankenhaus des Untersuchungsgefängnisses Berlin-Moabit als geeignet erschien, nach dort übergeführt.

Der Radfahrer und die Berliner Verkehrsordnung. Bei einer Besprechung kritisierte der Vorsitzende des „Berliner Vereins für Radfahrwege", Max Trunz, die Bestimmungen der hiesigen Verkehrsordnung in bezug auf den Radfahrverkehr, die weder der Bedeutung des Fahrrades als Verkehrsmittel für einen großen Teil der Bevölkerung noch auch dem Tempo des Berliner Straßenverkehrs gerecht werden. Im einzelnen wurde besonders bemängelt die Vorschrift, eine hellbrennende Laterne auch beim geschobenen Fahrrad anzubringen, da dadurch heimkehrenden Ausflüglern, denen durch ungünstliche Umstände die Laterne zertrümmert oder das Karbid ausgegangen sei, faktisch keine Möglichkeit hätten, innerhalb der Stadt nach Hause zu gelangen; ferner das Verbot des Führens eines Rades auf der Gehbahn, das den Verkehr bedeutend weniger belaste als das Führen auf dem Damm. Auch die Vorschriften bezüglich des Anhängens, Ueberholens usw. seien vom grünen Tisch aus ersonnen und mindestens in Einzelheiten reformbedürftig. — Als willkommene Sommergabe legt der Verein den Radfahrern eine neue Karte „Rund um Berlin" auf den Tisch, in der alle Radfahrwege sorgfältig eingetragen sind. Der Vertrieb „Rund um Berlin" ist dabei so weit gefaßt, daß sich der Radfahrer an Hand der Karte die schönsten Ausflüge bis nach dem Werbellinsee, Frankfurt a. d. O., Küstrin, Wittenberg und vielen anderen begehrten Ausflugsorten zusammenstellen kann.

Strafantrag gegen James Klein. Die Magdeburger Stadtverwaltung hat gegen den Theaterdirektor James Klein, dessen Unternehmen „Theater der Filmstaufend" zusammengebrochen war, Strafantrag gestellt. James Klein hat den Pachtpreis für das von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellte Gelände mit einem ungedeckten Scheck beglibt.

Sport / Spiel und Turnen

Hausse in Tennis

Was ein Welt-Turnier trägt

Paris, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Die Einnahmen bei den Internationalen Tennismeisterschaften im Stadion von Auteuil erreichten bei diesem Sport bisher ungekannte Rekordhöhen. Am Sonnabend wurden 180 000 Franken (20 000 Mark) und Sonntag, dem Tag des Doppelspiels Borotra—Lacoste gegen Cochet-Brugnon wurden sogar 350 000 Franken (über 55 000 Mark) eingenommen.

Frühstück beim Botschafter

Paris, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Leider schied Prenn heute wegen Ueberanstrengung aus dem Turnier aus. Hoffentlich wird er in zehn Tagen, bis zur Hamburger Davispokal-Runde wieder ganz auf dem Posten sein.

Zu Ehren der deutschen Mannschaft gab der deutsche Botschafter von Hoesch in den Räumen der Botschaft ein Frühstück, an dem außer den Spielern und Spielerinnen u. a. noch Frau von Haniel, Dr. Dumont und Frau, der „Gastgeber" des Zeppelin, Korvettenkapitän Hamon aus Toulon sowie Herr von Seydel teilnahmen.

K. und J. Kozeluh—Rajuch-Richter

Aenderung des Spiel-Programms

Entgegen der ursprünglichen Absicht wird das interessante Doppelspiel der Gebrüder Kozeluh mit Rajuch-Richter schon am Sonnabend im Anschluß an die Einzel, Karel Kozeluh-Richter und Josef Kozeluh-Rajuch gespielt werden.

Es ist das erstemal, daß das deutsche Professional-Meisterpaar Rajuch-Richter gegen die Kozeluhs antreten werden. Beiden Parteien genügen die üblichen Trainingsspiele nicht, die sie täglich mit den spielstärksten Amateuren absolvieren, sondern sie nutzen jede Gelegenheit zu harten Wettspielen. Während Kozeluh im Düsseldorf mit Demaius kämpfte, konnten Rajuch-Richter in Potsdam ihren jüngsten Gegnerschaftssieg gegen das spielstarke Paar Kartell-Rüßlein wiederholen. Ab Donnerstag werden übrigens die beiden Kozeluhs ihr ständiges Trainingsquartier vom Schlittschuh-Club auf die Rot-Weiß-Plätze verlegen, um sich mit dem großen Meisterschaftsplatz vertraut zu machen.

Die Kämpfe werden an beiden Tagen um 15 Uhr beginnen, die Eintrittspreise (nur Stehplätze) sind 3,—, 5,— und 8,— Mark.

Auf dem Wege zum elektrischen Ballsungen

London, 27. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

In Wimbledon beabsichtigt man, beim nächsten Turnier eine neuerfundene elektrische Maschine zum Anschreiben der Punkte aufzustellen. Die Maschine zeigt die Punkte neben den Namen der Spieler an.

Dempsey und Jim Corbett. In unserer Meldung im Morgenblatte über Jack Dempseys Varieté-Engagement mit Jim Corbett hatte sich ein Fehler eingeschlichen. James J. Corbett, auch „Gentleman" Jim genannt, war von 1897 bis 1899 Weltmeister der Schwergewichtsklasse, nachdem er Sullivan geschlagen hatte. In den letzten Jahren wirkte Corbett als Boxsport-Journalist großer Pfleger. Er war sehr populär und wird, wenn er jetzt auch schon den Sechzig näher ist als den Fünfzig, mit Dempsey zusammen in einem „Schaukampf der Veteranen" sicher große Zugkraft ausüben.

19:1 und 12:3

Hellas-Sieg in Frankreich — K. o.-Schulze

Paris, 28. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst

Der Magdeburger Schwimmverein Hellas ging auch aus seinem zweiten Treffen in Frankreich mit dem A. S. M. in Clermont-Ferrand siegreich hervor. Er schlug seine Gegner in allen Konkurrenzen ohne besondere Mühe. Im Wasserballspiel gewann die Magdeburger Mannschaft gegen Clermont-Ferrand 19 : 1 (Halbzeit 10 : 0).

Der deutsche Fliegengewichtsmeister Karl Schulze hat in Troyes den Franzosen Legras in der dritten Runde durch k. o. besiegt.

***Leipzig**, 27. Mai / Ullstein-Nachrichtendienst*

Noch weit höher als in Berlin fiel der Sieg der ungarischen Wasserballspieler in Leipzig aus, wo sie vor mäßigem Besuch im Karola-Hallenbad gegen den Leipziger „Poseidon" antraten. Die Ungarn lieferten ein Spiel, wie man es in Leipzig nicht oft zu sehen bekommen hat. Gegen ihr temperamentloses, ungeheuer schnelles und hartes Spiel konnten die Leipziger nicht aufkommen. Das diskartige Erfassen jeder Situation durch die Ungarn, ihre gedankenschnelle Ballabgabe und die ausgefeilte Technik gestatteten ihnen, dem finessenreichen Spiele in jedem Augenblick eine neue erstaunliche Wendung zu geben, so daß die Leipziger, die wirklich ihr Letztes hergaben, stets vor neuen schwierigen Aufgaben standen. Der Leipziger Torwart, Hans Eckstein, der ebenso wie sein ganz überragendes Gegenüber manches Meisterstück zum Besten gab, hatte so gut wie keine Chance. Das Spiel endete 12 : 3 (6 : 0) zu verhindern.

In einem 400-Meter-Freistilschwimmen schlug Kurt Hoffstein den ungarischen Meister Halasy in der vorzüglichen Zeit von 5 Min. 20,1 Sek.. die bisher nur von Heinrich und Borges unterboten worden ist. Eine 6 mal 50-Meter-Freistilstaffel gewann „Poseidon" in 3 Min. 2 Sek. gegen 3 Min. 8 Sek. der Ungarn.

Vorverkauf für das Wills-Gastspiel

Der Deutsche Tennisbund hat nunmehr als Austragungsort für das Deutsch—Amerikanische Damen-Länder-Wettspiel, vom 7. bis 9. Juni, die Anlage des Lawn-Tennis-Turnier-Clubs Rot-Weiß am Hundekehlensee ausgewählt, auf der das großartige Pfingst-Turnier ausgetragen wurde.

Ueber die Frage, wer Helen Wills bei dem Länderspiel begleiten wird, schweben noch Verhandlungen zwischen den beteiligten Tennisorganisationen. Es ist zu erwarten, daß die Nachfrage nach Eintrittskarten außerordentlich rege sein wird. Der Vorverkauf wird Sonnabend, 1. Juni, bei der Kasse des Lawn-Tennis-Turnier-Clubs Rot-Weiß in Berlin-Grunewald, Joseph-Joachim-Straße 1-9, und bei den Theaterkassen A. Wertheim beginnen.

— Hierzu eine Beilage —

Verlag und Druck: Ullstein A.G., Berlin.

Finanz- und Handelsblatt der Vossischen Zeitung

mit Kurszettel der Berliner Börse

Beilage zu Nummer 247 — Chefredakteur: Dr. Richard Lewinsohn. Verantwortlich: Dr. Hans Buschmann, Berlin. — Dienstag, 28. Mai 1929, abends

Im Vorlauf allgemein freundlicher

Interesse für Kali-Aktien

Die Börse setzte uneinheitlich ein. Eine günstigere Beurteilung der Pariser Verhandlungen und das Vorliegen ausländischer Orders an verschiedenen Märkten wirkten zwar anregend, aber die Tatsache, daß zu Beginn der Börse Reportgeld noch gesucht war, und der sehr schwache Schluß der gestrigen New-Yorker Börse hoben die Wirkung der günstigen Momente auf. Im Verlauf wurde die Stimmung etwas uneinheitlicher, jedoch trat zunächst keine bemerkenswerte Veränderung ein. Erst späterhin, als das Prolongationsgeschäft erledigt war, schritt die Spekulation zu einigen Deckungen und Meinungskäufen, insbesondere in den Werten, für die sich Interesse außenstehender Kreise zeigte. Hiervon ging eine allgemeine leichte Befestigung aus, so daß bei verschiedentlich recht lebhaftem Geschäft durchweg Kursbesserungen zu beobachten waren. Die Stimmung war gegen Ende der zweiten Börsenstunde recht zuversichtlich.

Im Vordergrund standen auf ausländische Kaufaufträge erneut Kaliaktien. Die Führung hatten Salzdetfurth, die bis 389 (plus 7¼) anzogen. Es folgen Aschersleben mit 292 (plus 4¼) und Westeregeln mit zeitweise 237 (plus 3). Auch für I. G. Farben zeigte sich Kauflust im Zusammenhang mit der Ford-Transaktion, so daß der Kurs späterhin auf 242 (plus 1¾) anzog. Ferner waren hier Th. Goldschmidt mit 78½ (plus 1½) gefragt. Auch für einige Elektrowerte bestand namhaftes Interesse, so vor allem erneut für AEG mit 138½ (plus 1¼). Siemens gingen späterhin auf 373½ (plus 2½), Schuckert auf 240 (plus 2¼) und Bergmann auf 207 (plus 2½). Schwach waren Transradio mit 155 (minus 3½). Am Montanmarkt waren nur Mannesmann bis 115 (plus 1¾) wesentlich gebessert. Dagegen lagen Hoesch mit 170 (minus 2) und Harpener mit 134 (minus 1½) beachtenswert niedriger. Von den Maschinenfabriken lagen Berliner Maschinen mit 70 (plus 3) fest. Als wesentlich höher sind ferner hervorzuheben: Polyphon mit zeitweise 455 (plus 12). Glanzstoff mit 415 (plus 5). Schwächer waren Svenska mit 403 (minus 6 M.) und Feldmühle mit 183½ (minus 3¼). Unter den Banken Berliner Handelsgesellschaft 208 (minus 3).

Die Tendenz am Markte der Einheitswerte kennzeichnete sich als uneinheitlich bei überwiegenden Rückgängen. Am meisten verloren Roth Büchner, die 14 pCt. im Kurse einbüßten. Auch Glasfabrik Rheinbaben ging um 7 pCt., Gothaische Wagon um 6 pCt., Feldmühle Mech. usw. um je 6 pCt. zurück. Gebr. Goedhardt mußte sich einen Abschlag um 5 pCt. gefallen lassen. Die übrigen Kursermäßigungen hielten sich etwa im Rahmen von 3 pCt. und darunter. Stärker befestigt waren König Hilhelm und Ver. Gothania mit je 5 pCt., Peipers Union mit 7½ pCt. und Mimosa mit 4¼ pCt. Gladbacher Wolle zogen um 3 pCt. an.

Am Rentenmarkt war das Geschäft sehr ruhig. Die Kurse entwickelten sich nicht ganz einheitlich, jedoch waren die Veränderungen bei geringsten Umsätzen minimal. Schuldbuchforderungen waren eher rückgängig.

Gegen 2 Uhr

blieb die Stimmung fest. Eine Reihe von Papieren konnte neue Tages-Höchstkurse erreichen. So hörte man Farben mit 243 (erster Kurs 240¾), Siemens mit 374 (370½), AEG mit 189 (188⅝), Schuckert mit 240⅝ (239). Am Montanmarkt lagen Rheinische Braunkohle mit 286 (287½) fest, Harpener 134¾ (134). Kräftig gebessert waren Glanzstoff mit 423 (415), ferner Tietz 286 (283½), Schultheiß 292½ (290), Ostwerke 237 (234), Polyphon nach 455 453 (447).

Unnotierte Werte

Adl. Kohle	70 50	K. Rheydt	169 00	J. D. Riedel	69 50
Alb. & Mai.	—	Lamberts	75 00	Scheidemühl.	58 00
Bph. Lederfbr.	40 00	Lrch. & Wtp.	50 00	Schles. Bergbd.	—
Bd. Chrlotth.	70 00	Linke-Hof.	51 00	Jul. Schiel	—
Brownhirsfer	—	Lorenz	—	Siegen	40 00
Dör.u.Lehrm.	—	Manoli Zig.	—	Stral. Glas	125 00
Dt. Lastauto	13 00	Masch.u.Krb	100 00	Terrafilm	70 00
Dt. Petrol.	63 00	Dr. P. Meyer	—	Tillmann	—
Dux Porzellf.	107 00	Müll. Kaffee	70 00	Trier Wlz.	60 00
Dyckh. & M.	—	Müser Br.	90 00	Ufa	90 00
Frist & R.	—	Nat.-Film	108 00	do. Bonds	95 50
Gilleckst B	175 50	Neue Nrk. Vz.	30 00	Winkelhs.	92 00
Grk. Frank	121 00	Nordm. Eis.	64 00	do.	—
Gum. Elbe	120 00	Oehrng. Bg.	218 00	Adler Kali	—
Hanau Asphalt	—	Oberb. Ma.	—	Aschersl. Kali	—
Holzm. Glas	41 00	Phön. Zbd.	—	Hann. Kali	—
Hochfrqu.	170 00	Ravené sr.	—	Heldh.Vorz.	—
Hünlich	65 00	Rh. Metallw.	—	Kali-Ind.	230 00

* in Mark per Stück.

★

Die heutige fällige Vorschußleistung der Banken an das Reich auf die neue Reichsanleihe wirkte verknappend auf den Geldmarkt, zumal die Sätze um 1 pCt. etwa anzogen. Tagesgeld wurde zwischen 7½ und 10 pCt., Monatsgeld zwischen 10 und 11 pCt. umgesetzt.

Die Notiz für Privatdiskonte blieb mit 7½ pCt. für beide Sichten und weiterhin individuell gestaffelten Abnahmequoten unverändert.

Pfund unter Goldpunkt

Das Devisenargebot setzte sich fort, so daß der Dollarkurs auf 4,1950 zurückging. Der und auch Festsetzung der Notiz wurde auf derselben Basis gehandelt. Die Reichsbank hat anscheinend erhebliche Beträge aufgenommen. Eine niedrigere Kursnotiz wurde sich mit Rücksicht auf den Pfund-Kurs, der ohnehin mit 20,344 den unteren Goldpunkt erreicht hat, nicht durchsetzen können. Das Pfund eher etwas fester mit 4,8502 zu hören. Paril lag international fest und ging gegen London mit 124,04 um. Zürich hingegen lag mit 25,19¼ etwas abgeschwächt. Holland war 12,095, Madrid 34,27, Mailand 92,67.

Devisen und Noten									
Diskt.	Reichsbank: Lombard 8½	Einheit	28. 5. Geld	28. 5. Brief	27. 5. Geld	27. 5. Brief	28. 5. Geld	27. 5. Brief	
5	Holland	100 Gulden	168,48	168,82	168,49	168,83	168,16	168,84	168,16
4½	Belgien	100 Belga	58,38	58,50	58,38	58,50	58,31	58,57	58,13
5½	Dänemark	100 Kr.	111,67	111,89	111,69	111,91	111,45	111,87	111,53
5	Norwegen	100 Kr.	111,64	111,86	111,71	111,93	111,43	111,87	111,57
5	Schweden	100 Kr.	112,19	112,41	112,21	112,43	111,98	112,42	111,98
5	Danzig	100 Gold.	81,56	81,72	81,58	81,74	81,09	81,41	81,14
5	Finnland	100 Fin.	10,56	10,58	10,56	10,58	10,565	10,605	10,565
7	Italien	100 Lire	21,931	21,975	21,935	21,975	21,99	22,03	21,94
4½	London	1 Lstr.	20,324	20,364	20,333	20,373	20,306	20,386	20,33
	do. kleine						20,306	20,386	20,33
5	New York	1 Doll.	4,191	4,199	4,1925	4,2005	4,179	4,199	4,185
	do. kleine						4,176	4,196	4,18
5	Paris	100 Frcs.	16,38	16,42	16,38	16,42	16,38	16,42	16,38
5	Schweiz	100 Frcs.	80,685	80,945	80,70	80,86	80,69	81,01	80,78
5	Spanien	100 Pes.	59,20	59,32	59,25	59,37	59,42	59,54	59,37
7	Wien	100 Schill.	59,065	59,185	59,07	59,19	59,07	59,31	59,05
7	Prag	100 Kr.	12,414	12,434	12,417	12,437	12,40	12,50	12,397
	do. 1000 Kr.						12,445	12,505	12,447
7	Budapest	100 Pengö	73,04	73,18	73,06	73,20	72,85	73,15	
	Buenos-Aires	1 Pap.-Pes.	1,767	1,771	1,769	1,773	1,761	1,781	
	Sofia	100 Leva	,027	,033	,027	,033			
6½	Japan	1 Yen	1,857	1,861	1,863	1,867			
	Rio de Janeiro	1 Milreis	,3495	,3505	,3495	,3505	,4775	,4797	,4775
	Jugoslawien	100 Din.	7,365	7,385	7,365	7,385	7,368	7,388	7,368
	Lissabon	100 Escud.	18,88	18,92	18,92	18,96	7,34	7,36	7,36
	Konstantinopel	1 türk. Pfd.	,033	,035	2,053	2,057	2,03	2,05	2,035
9	Athen	100 Drach.	5,433	5,453	5,454	5,465			
	Canada	1 kan. Doll.	4,155	,164	4,156	4,164	4,137	4,157	
	Island	100 Kronen	74,92	75,08	74,974	75,134			
	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,494	2,498			
	do. mit 500 L				2,488	2,492	2,52	2,54	
	Kairo	1 ägypt. Pf.							
4	Amsterdam (Holl.)	100 Gulden	169,47	169,81	169,48	169,82	169,15	169,83	169,15
4	Reykjavik (Island)	100 isl. Kr.	91,96	92,14	91,96	92,14			20,35
	Tallinn (Estland)	100 estn. K.	111,56	112,01	111,79	112,01			
	Riga	100 Lats	80,53	80,69	80,67	80,71			80,39

Lebhafterer Pfandbriefabsatz im April

Abbröckelnder Auslands-Umlauf

Die Emissionstätigkeit der Bodenkredit-Institute im April wird dadurch gekennzeichnet, daß sich das Mißverhältnis zwischen Darlehensgewährung und Pfandbriefplacierung wesentlich gemildert hat. Die Zunahme des Hypothekenbestandes betrug im Neugeschäft nur 69 Mill. M. gegen 121 Millionen M. im Vormonat. Dagegen erhöhte sich der Pfandbriefumlauf um netto 76,33 (40,06) Mill. M. Der Kommunaldarlehensbestand stieg zwar um 40 (32) Mill. M., dafür hat sich aber der Inlandsumlauf an Kommunalobligationen um 30,45 (10,01) Mill. M. vergrößert, so daß ein dreimal so großer Zuwachs wie im Vormonat festzustellen ist. Die günstige Entwicklung der Nettozugänge ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die Abgänge wesentlich geringer geworden sind. Aus dem Inland sind 36,16 (41,20) Mill. M. Pfandbriefe und 4,90 (22,94) Mill. M. Kommunalobligationen, aus dem Ausland 0,02 (2,14) Mill. M. Pfandbriefe und 2,48 (0) Mill. M. Kommunalobligationen zurückgeflossen. Aber auch die Bruttoverkäufe sind erheblich gestiegen, wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht:

	Pfandbriefe		Kommunalobligationen	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Oktober 1928	105,51	2,50	38,47	0,00
November	91,86	0,04	24,27	0,05
Dezember	109,48	4,00	52,53	13,53
Januar 1929	165,23	0,00	61,75	0,00
Februar 1929	81,14	8,75	34,36	0,00
März 1929	81,65	0,00	32,95	0,00
April 1929	**112,49**	**0,00**	**35,35**	**0,00**

Die Stagnation des Auslandsabsatzes dauert im Gegensatz zu dem etwas besseren Inlandsgeschäft fort. Die relativ großen Rückflüsse von Kommunalobligationen, aber auch die kleinere Posten von Pfandbriefen, die wieder aufgenommen werden mußten, hatten daher zur Folge, daß die Gesamtziffer des Auslands umlaufs in beiden Effekten Gattungen weiter abbröckelte. Der Umlauf an Liquidationspfandbriefen hat sich per Saldo um rund 90 Mill. Mark Hauptsächlich 5proz. Papiere auf 1815,72 Mill M., der Umlauf an Aufwertungsschuldverschreibungen um 4 auf 427 Millionen M. erhöht. Der Umlauf im Neugeschäft, in dem nach wie vor der 5proz. Typ dominiert, hat sich demnach wie folgt entwickelt:

	Pfandbriefe		Kommunalobligationen	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
30. Juni 1928	4370,98	1002 78	1144,05	232,45
31. Dezember	4863,59	1053,18	1390,98	241,04
31. Januar 1929	4996,41	1053,18	1447,12	241,04
28. Februar 1929	5047,24	1060,09	1479,35	241,01
31. März 1929	5087,30	1057,95	1489,36	241,01
30. April 1929	**5163,63**	**1057,93**	**1519,81**	**238,53**

Im Hypothekenbestand sind unter den Aufwertungsposten wiederum wesentliche Verschiebungen festzustellen. Die aus der Aufwertung entstandenen Hypotheken vermehrten sich nämlich um insgesamt knapp 100 Mill. M., während die außerdem in der Teilungsmasse befindlichen Hypotheken um rund 90 Mill. M. zurückgegangen sind. Ueber die Entwicklung des Darlehensbestandes im Neugeschäft unterrichtet die nachstehende Tabelle:

	Landwirtschaftl. Hypotheken	Städtische Hypotheken	Kommunal-Darlehen
Ende 1913	5368,6	11 705,6	2149,2
Ende 1925	603,0	554,7	281,6
Ende 1926	1400,4	1 539,9	1046,4
Ende 1927	1873,1	2 634,6	1526,0
Ende 1928	2530,97	3 773,02	2190,76
31. 1. 1929	2560,35	3 868,68	2244,93
28. 2. 1929	2564,62	3925,49	2327,90
31. 3. 1929	2620,2	4009,44	2359,40
30. 4. 1929	**2632,84**	**4067,09**	**2399,51**

Im einzelnen haben sich die Rentenbankhypotheken um 7 Mill. M. vermindert, die Neubauhypotheken, die noch immer nicht vollständig ausgewiesen werden, um 5 Mill. M. erhöht.

Gebesserte Zahlungsbilanz

Das Statistische Reichsamt gibt die vorläufigen Ziffern der deutschen Zahlungsbilanz 1928 bekannt. Im Warenhandel ging die Passivität um nicht weniger als 1,7 Milliarden auf 1,27 Milliarden Rm. zurück, da die Ausfuhr bei gleichzeitiger Verringerung der Einfuhr um 1,3 Milliarden Rm. gesteigert werden konnte. Die Nachlieferungen nahmen um 80 Mill. Rm. zu. Die Dienstleistungsbilanz war abermals aktiv, und zwar beträgt der Ueberschuß 277 (300) Mill. Rm. Erheblich angewachsen sind hingegen die Zinsverpflichtungen Deutschlands mit 1,05 (0,81) Milliarden Rm., während sich die Zinseinnahmen mit 0,32 Milliarden auf die Höhe 1927 stellten. Die Reparationspflichten stiegen von 1,58 auf 2,5 Milliarden Rm.

Auf diese Weise ergibt sich als Saldo der laufenden Posten eine Passivität von 3,7 Milliarden Rm., was im Vergleich zu 1927 eine Verbesserung um eine volle Milliarde bedeutet. Diese Passivität wurde durch den Zustrom der Kapitalbewegung ausgeglichen. Die langfristig im Auslande aufgenommenen Anleihen halten sich mit 1,35 Milliarden Rm. etwa im Mittel der beiden Vorjahre, während 1,29 (1,90) Milliarden strömen, per Saldo kurzfristig nach Deutschland. Die Differenz entsteht dadurch, daß Deutschland ungefähr 900 Mill. Rm. mehr kurzfristig auslieh, während die Kapitaleinfuhr ziemlich unverändert blieb. Die sonstige Bewegungen ausländischer Anleihen strömten 2,28 Milliarden nach Deutschland, während sonstige Bewegungen in den deutschen Auslandsanlagen etwa 1,85 Milliarden abwandern ließen. Durch die Erhöhung der Gold- und Devisenbestände der Reichsbank um 0,93 Milliarden wurden Mittel im gleichen Betrage absorbiert. Als nicht aufteilbar Rest der Kapitalbewegung bleibt ein Aktivsaldo von 1,34 Milliarden Rm.

Fabrikation geringer als Mietgeschäft

Der Prospekt der Max u. Genest A.-G., Berlin-Schöneberg, durch den jetzt die 6,5 Mill. Rm. neuen Stammaktien zum Handel an der Berliner Börse eingeführt werden sollen, enthält zwar nur die Bilanz für 1928, immerhin öffnen die Erläuterungen einigen Einblicke in die bisher undurchsichtige Bilanz und Gewinnentwicklung. Zunächst ist bemerkenswert, daß der Umsatz für 1928 mit 20,66 Mill. Rm. nur knapp den des Vorjahres von 20,85 Mill. Rm. (gegen 19,92 Mill. Rm. in 1926) erreichte. Die Detailliierung der Ertragsrechnung zeigt, daß mehr als die Hälfte des Bruttogewinns, nämlich 2,31 von insgesamt 4,25 Mill. Rm., aus Einnahmen aus vermieteten Anlagen und 0,25 Mill. Rm. auf Beteiligungserträge zurückgehen, so daß auf den Anteil des eigentlichen Fabrikationsgewinns relativ gering ist. Die Bilanzpositionen lassen dies erkennen, daß bei den mit 11,63 Mill. Rm. aktivierten Mietsverträgen bereits vorher ein als ausreichend bezeichneter Abschlag für Unterhaltungskosten, Ausfälle und Unvorhergesehenes abgesetzt ist. Leider wird die genaue Summe wieder nicht genannt. Von den 6,35 Mill. Rm. Vorräten entfiel ein recht beträchtlicher Posten von 3,54 Mill. Rm. auf Fertigfabrikate.

Für das laufende Geschäftsjahr ist die Gesellschaft, die zurzeit etwa 1000 Beamte und 2700 Arbeiter beschäftigt, befriedigend mit Aufträgen versehen. Auch bewegen sich die Bestellungen der Reichspost in aufsteigender Richtung. Erwähnung verdient noch, daß sich die Gesellschaft zu einer Herabsetzung des Vorzugsaktienstimmrechts vom Fünffachen auf das Vierfache verpflichtet hat.

Verkehrswesen und Huta im Industriebau-Aufsichtsrat. In der G.-V. der Industriebau Held u. Franke A.-G., in der waren, wurde der Abschluß für 1928 genehmigt, der aus einem Reingewinn von 1,36 Mill. Dividende von 11 (i. V. 10) pCt auf die Stamm- und 6 pCt auf die Vorzugsaktien vorsieht. Mit Rücksicht auf die beabsichtigte Zusammenarbeit der Gesellschaft mit der Huta Breslau wurden Bankdirektor Franckel und Generaldirektor Bechtel, beide Breslau, in den Aufsichtsrat hinzugewählt, für die Donatbank als der führenden Bank des Konsortiums Bankier Dr. Karl Beheim-Schwarzbach, für den verstorbenen Alfred Aufrichtig Richard v. Bentivegni (Ostwerke). Wie erinnerlich, ist in den letzten Tagen ein größeres Paket der Industrie Held & Franke gegen einige Aktien der A.-G. für Verkehrswesen umgetauscht worden. Hierbei das Umtauschverhältnis verweigerte der Generalversammlung Vorlage und Anfrage eines Aktionärs, der in dieser Transaktion eine Schädigung der übrigen Aktionäre sehen wollte die Auskunft und teilte nur mit, daß es jedenfalls noch unter dem von den Verwaltungen vorgeschlagenen Verhältnis 20 : 19 sei und ungefähr dem Börsenkurs entspreche. Die Verwaltung versprache sich von der Zusammenfassung der Interessen mit der A.-G. für Verkehrswesen nur Vorteile. Insbesondere sei wegen Rationalisierungsmißnahmen zu ermöglichen. Von der A.-G. für Verkehrswesen wurden noch Generaldirktor Erich Lübbert und Max Dreeger hinzugewählt.

Neue Flaute am Produktenmarkt

Die größeren Glattstellungen seitens der Provinz hatten zur Folge, daß die Eröffnungsnotierungen der Berliner Produktenbörse — etwa 5 M. zurückgingen, zumal die Aufnahmefähigkeit der Mühlen infolge des stockenden Mehlabsatzes nur gering war. Dazu traten schwache Auslandsmeldungen und das der Entwicklung der letzten andauernd günstige Wetter. Am Lokomarkt war das Geschäft durchaus unregulär. Einige Angebote zu letzten Preisen lagen zwar vor, fanden jedoch keine Beachtung. Die Nachfrage blieb weiter vollkommen leblos, auch Hafer hatte ausgesprochen flaue Tendenz.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse.

	28. 5.	27. 5.		28. 5.	27. 5.
Weizen, märk.	207—208	23,50—23,00	Futtererbsen	28,00—34,00	21,00—23,00
Roggen, märk.	182—183	25,00—27,25	Ackerbohnen	21,00—25,00	22,00—24,00
Braugerste	206—220	12,50—12,75	Wicken	22,00—24,00	20,00—22,00
Gerste, Futter	176—186	13,00	Lupinen, blaue	17,50—18,50	17,00—18,00
Hafer, märk.	176—182	43,50—Anfang	do. gelbe	25,00—26,00	22,00—24,00
Mais loco Bln.		210—211	Seradella	60,00—64,00	60,00—64,00
Weizenmehl	23,50—27,75	1841826	Rapskuchen	13,80—18,90	18,80—18,90
Roggenmehl	24,75—27,00	268—4	Leinkuchen	21,80—23,00	21,80—22,00
Weizenkleie	12,25—12,50	180 2211—	Trockenschn.	12,00	12,00
Roggenkl. fr. Bl.	13,75	188 9—7	Sojaschrot	18,90—19,70	19,00—19,70
Viktor Erbsen	41,00	48,00	Rapskuchenmehl	18,40—19,00	18,50—19,20

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Mai 218,50 bez., Juli 218,50, Sept. 228,50—228,75 bez. Roggen Juli 198—197,50 Sept. 202—201,50. Hafer Juli 187, Sept. 192—190,50.

			Vortag
29. Mai	**Metallpreise.** (Für 100 kg in GM.)		
	Elektrolytkupfer wire bars (festgesetzt v. Verein f. d. deutsche Elektrokupfernotiz	170,50	170,0
	(Originalhüttenminimum 98—99 pCt.	160,00	160,00
	do. do. in Walz- od. Drahtbarren	174,00	174,00
	Reinnickel	350,00	350,00
	Antimon Regulus	74,00—79,00	74,50—79,50
	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	73,50—75,25	73,75—75,50

Magdeburg, 28. Mai. Zucker. Prompt 25,25; Juli 25,40; August 25,50; September 25,85. Tendenz ruhig. Terminpreise: Mai 10,00—9,90; Juni 10,00—9,90; Juli 10,—10,05; August 10,25—10,15; September 10,25—10,15; Oktober 10,25—10,15; Dezember 10,50—10,40. Oktober-Dezember 10,30—10,20. Tendenz ruhig.

Liverpool, 28. Mai. Baumwolle (Anfangsbericht). Amerik. Universal Stand middl. Tendenz ruhig. Mai 987, Juli 980—981, August 978. Mai. Sackaridis/Ashmouni: Juni 2028, Juli 3246, Aug. 2080, Okt. 2125, Nov. 3290, Dez. 2135, Januar 3350.

Chicago, 28. Mai. Metalle. Kupfer: Kupfer: Standard per Kasse 72 V. 3 Monate 71¾ bzW. Zinn: Standard per Kasse 196 K. 3 Monate 197¾ bzK. Zink: gewöhnl. prompt 26¾ bzW, entf. Sichten 26½ W. Gold 84/11.

Ausverkaufte Zellstoff-Produktion. Die G.-V der Zellstoff Waldhof A.-G., in der 32,12 Millionen M Stammaktien, 14 Millionen Vorzugsaktien A und 1,27 Millionen Vorzugsaktien B vertreten waren, genehmigte, wie der Süddeutsche Wirtschaftsdienst der „Vossischen Zeitung" meldet, die Dividende von 13½ pCt. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß das erste Monate insofern nicht normal waren, als die Gesellschaft durch die große Kälte behindert war. Die Produktion konnte jedoch aufrechterhalten werden, und der Versand ist inzwischen wieder aufgeholt worden, so daß die bisherigen Resultate denen des Vorjahres entsprechen und teilweise etwas darüber hinausgehen. Die Gesellschaft hat in Zellstoff ihre Produktion für das laufende Geschäftsjahr ausverkauft. Die Nachfrage ist im Inlnd etwas schwächer, im Ausland stärker. Die Preise haben etwas angezogen, so daß dadurch im zweiten Semester günstige Ergebnisse zu erwarten sind. In Papier ist die Lage nicht so günstig. Der Absatz ist zurzeit wieder voll absetzen zu können.

0340

Weiterer Verlauf der Börse

Nachbörse weiter freundlich

Die freundliche Stimmung hielt auch an der Nachbörse an und führte bei teilweise lebhaftem Geschäft zu weiteren Kurserhöhungen. So konnten Farben auf 244¼ (erster Kurs 240¾), Siemens auf 376 (370½), AEG auf 190¼ (188½) und Glnzstoff auf 424 (415) anziehen. Tietz gaben von ihrem Gewinn eine Kleinigkeit wieder her und waren bis 284¾ (283½) zu hören. Schultheiß 292¾ (290). Auch Polyphon konnten ihren Kursgewinn nicht behaupten und schlossen mit 449½ (447). Anleihe-Ablösungsschuld 9,40 (9⅜).

Bezugsrechte: Alfeld Gronau 15,5

Ostdevisen: Warschau 46,925—47,125. Kattowitz, Posen do. Kowno 41,585—41,765. Große Polen-Noten 46,725—47,125. Lit. 41,28 bis 41,62.

4 Mill. M. Liquiditätsbesserung Kali-Chemie A.-G. In der G.-V. der Kali-Chemie A.-G., in der 28,41 Mill. M. Aktienkapital von 32 Mill. M. Gesamtkapital vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Dividende auf 7 pCt. festgesetzt. Auf Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß sich das Kaligeschäft gut entwickelt habe und man der Zukunft mit Zuversicht entgegensehe. Die Steigerung des Kaliabsatzes im laufenden Geschäftsjahre bleibe zwar hinter der als wünschenswert betrachteten jährlichen Zunahme von etwa 10 bis 12 pCt. des Gesamtabsatzes zurück, erscheine aber angesichts der Ausfälle durch den strengen Winter immerhin befriedigend. Die Liquidität des Unternehmens habe sich in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem Bilanzstichtag um rund 4 Mill. M. gebessert.

Dividenden

Waggonfabrik Jos. Rathgber A.-G., München-Moosach: Schätzung wieder 7 pCt.

Hein, Lehmann u. Co., A.-G., Eisenkonstruktionen, Brücken- und Signalbau, Berlin: Vorschlag wieder 6 pCt.

Termin-Notierungen

Präm.-Erklärung u. Liquidationskurse 28. 5. Effektensaldos 29. 5. Zahltag 31. 5.

			Einheits-Kurse heute	vor
Allg.Elektr.G.	8	188,5-188-89,25	188 25	186 75
Bayer. Motor.	14	143,50-143,25	141 50	142 50
J.P. Bemberg	14	322,5-325,0-332	324 00	325 00
Bergmann	9	207,00-207,75	207 50	205 00
Berl. Masch.	6	70,00	67 00	67 00
Buderus	5	69,25-69,75	70 00	71 00
Charl. Wass.	8	107,13-108,00	107 88	108 00
Comp. Hisp.E	14	417,00-416,50	415 25	425 00
Cont. Caout.	7	155,00-156,25	156 50	156 50
Daiml.-Benz	0	52,00 51,5-52,00	51 75	51 50
Dt.Ct.Dessau	8	200,63-201,00	200 50	201 00
Dtsch. Erdöl	7	109,75-10,5-110	110 00	110 00
Dt. Linoleum	15	320,50-322,50	324 00	323 50
Dtsch. Masch	0	48,25-48,75	48 00	49 25
Dynam. Nobel	6	111,50-112,25	113 00	111 00
Elektr.Liefrg.	10	153,5-154,5-154	154 00	154 00
El.Licht u.Kr.	10	211,00-210,50	213 50	210,00
Essen. Steink	8	—111,50	110 00	110 00
J.G.Farb.Ind.	12	240,75-242,50	242 00	240 00
Feldm. Pap.	12	186-185,25-187	186 50	188 50
Felten&Guill.	6	133,25-134-135	135 50	134 00
Gelsk.Bergw.	8	128,13-128,5-29	128 75	126 50
Ges. f.el.Unt.	10	212,25	212 00	209 00
Goldschmidt	5	78,00-78,50	77 00	77 75
Hambg. El.W.	10	136,13-136,75	136 50	135 50
Harp. Bergw.	0	134-134,38-133	133 00	133 00
Hoesch Eisen	6½	113,00-113,50	114 00	114 88
Ph.Holzmann	7	109,00-107,75	109 00	111 00
Jlse Bergbau	10	208,00-209-210	210 00	209 00
KaliAschersl.	10	229,00-232-231	230 00	228 00
Rud.Karstadt	12	201 00-202 75	203 25	200 00
Klöckner Wrk	6	97 00-97 00	96 25	97 00
Köln-Neuess.	7	112 25-111 88	111 25	112 00
LudwigLoewe	10	195-193 5-195 0	193 00	195 00
Mannesmann	8	114 50-115 25	114 50	115 00
Mansf. Bergb	7	121 00-120 25	120 50	120 50
Metallbank	8	—126 00	125 75	125 00
Mitteld.Stahl	7	— 122 00	121 25	121 50
National Auto	0	27 00-28 00	27 50	27 50
Nordd.Wollk.	12	141 00 144 00	142 00	140 25
Obschl. Eb.B.	5	80 00-80 13	80 00	80 00
Obschl. Koks	6	101 38-102 00	102 25	102 25
Orenst.&Kop.	6	85 75-86 00	85 75	85,25
Ostwerke	12	834 00-236 00	231 50	231,38
Phönix Bergb	6½	87 63-88 00	87 25	87,50
Polyphon	14	447 00-449 50	452 00	442 00
Rh. Braunk.	10	283 75-286 00	285 00	283 75
Rh. Elektriz.	9	157 75-152 00	158 00	159 00
Rh. Stahlw.	6	110,50-111,75	111 50	110 50
Rh.-W.Elektr.	9	233,5-235-34,75	235 25	234 00
Rieb. Montan	7,2	—	141 00	138 00
Rütgerswerk.	6	—84,75 85,00	85 00	85 00
Salzdetf. Kali	15	386-87,5-387,75	388 00	380 00
Schles. El. B.	10	176,75-178,13	179 50	175 25
do. Prtl.Zem.	12	180,50	177 00	177 00
Schub.&Salz	16	283 00-280,50	280 25	281 00
Schuck.&Co.	8	239 238-240,50	239 50	238 25
Schulth.-Pa.	15	290-291-292,75	290 75	291 00
Siem&Halske	14	370,5-374-273,5	372 50	371 00
SvenskaTend	10¼	403,00-404,00	403 88	408 00
Thür. Gasges	9	133,50,133,00	133 75	135 88
Leonh. Tietz	10	283,5-286-84,75	286 00	281 00
Transradio	8	155,50-156-156	156 00	151 00
Ver. Glanzst.	18	415,00-420-424	411 00	410 00
Ver. Stahlw.	6	92,00-92,25-92,5	92 00	91 50
Westeregeln	10	233,25-37-236,5	237 50	235 00
Zellst.Waldh.	12	246-247,5-246,5	247 50	245 50

Amtliche Kurse der Berliner Börse

vom 28. Mai 1929

Allg.Dt Kredit	10	120,88-120,88	121 00	121 30
Barm. Bankv.	10	124,50-124,50	125 00	125 00
Bayr.Hyp.u.W	10	139,00-139,25	139 00	140 50
Bayr.Ver.-Bk.	10	140,00-140,00	140 00	141 00
B.Hand.-Ges.	12	208,00-209,50	207 00	210 00
Com. u.Prbk.	11	182,00-182,00	181 50	181 50
Darmst.u.Nat	12	252,00-254,13	252 00	252 50
Deutsche Bk.	10	159,00-159,25	159 00	159 50
Discont-Kom	10	150,50-151,00	150 00	151 00
Dresdn. Bank	10	155,75-157,00	156 00	154 75
Mitteld.Krdb.	10	181,00-181,00	181 50	181 00
A.G.f.Verkehr	11	148,75-148,50	147 88	148 00
Allg. Lokal	12	—	157 75	157 25
Dt. Reichsb.	7	87,63-87,38	87 25	87 50
Hamb.-Am.P.	7	114-113,75-14,5	114 00	114 00
Hbg.Hchb.-A.	6	—-74,00	73 50	75 00
Hbg.-Südam.	8	—	—	183 25
HansaDpfsch	10	141,00-140,00	140 50	—
Nordd. Lloyd	8	105-104,5-104,6	105 00	105 75
Otavi M.p.St.	2sh.	64,00-64,25	64 00	64 50

Fortlauf. Notierungen

Abls. DtR.I-III		51,10-51,00	51 00	51 10
do. Neubesitz		9,38-9,40	9 40	9 50
Bosn. Eisenb.	5	30,00	—	30 00
do. Invest.	5	30,00	—	—
Mexikan.abg.	5		—	—
Mexikan.abg	4	18,00	18 00	18 50
Oest. St. 14	4½		—	—
Oest.am.E.-B	4½		—	—
Oest. Gold-R	4		—	28 25
Oest. Kr.Rent	4		—	1 75
do.konv.J./J.	4		1 75	1 75
do.do.Mai-N.	4		1 75	1,80
Oest. Silber	4,2		2 45	—
do. Papier	4,2	1,80	—	—
Türk.Adm.03	4		6 75	6 75
do. do. abg.			6 12	—
do. Bagd.1	4	8,50	8 60	8 50
do. do. abg.			8 20	8 25
do. Bagd.2	4	8,50	8 50	8 75
do. do. abg.		8,88	8 20	8 25
do. unif.	4	13,13	13 20	13,40
do. Anl. 05	4		8 20	8 20
do. do. abg.			7 88	7 62
do. Anl. 08	4		—	8 60
do. Zoll-Obl	4	8,38-8,75	8 50	8 80
do. do. abg.		8,13	8 20	8 37
do. 400 Fr.	r. Z.		—	—
Ung.13m.n.B	4½		—	—
do. 14m.n.B.	4½		24 40	24 40
do. Goldrente	4	22,80	22,00	21 90
do. 10m.n.B.	4		20 00	19 75
do. Kron.-Rt.	4	1,80	—	1 75
Lissab.St.I.II	4	12,70	12 62	12 60
Mex. Bew.	4½		—	—
do. abg.	4½		18,13	18 25
Anatl.Eis.S.1	4½	—	18,50	18 50
do. Ser.2	4½	19,50	19 50	19 50
Mazed. Gold	3	—	7,38	7,40
Tehuant.abg.	5	—	—	—
do. abgest.	4½	14,38	—	14-38
Accumulator.	8	—	—	—
Adlerwerke	0	44,25	43 50	43 50
Aschaff Zellst	12	—	177 00	178,00
Augsbg. Nbg.	6	—	76,00	75 00
Basalt A.-G.	6	—	48 00	48 00
Berger Tiefb.	20	366,50-369,00	366 63	365 00
BriKarterInd.	0	57,50	57 50	58 00
Byk Guldenw.	6	—	71 50	14 50
Calmon Asb.	0	31,00	30 00	31 38
Chem. v.Heyd	5	86,00	86 00	85 00
Dt.-Atl. Tel.	7	113,00	115 00	113 00
Dtsch. Kabel	0	53,25	53 25	54 00
do. Tel.u.Kab	0	—	57 00	58 00
do.Ton u.Stn.	10	139,75-140,00	140 00	139 75
do. Wollenw.	0	21,50	22 00	22 00
Dt. Eisenhdl.	6	—-77,38-78,00	77 25	77 00
Eisenb. Verk.	10	160,50	160 50	160,00
Elekt.Schles.	8	—	106 25	106 25
Fahlberg List	8	—	82 50	84 00
Hackethal Dr.	8		87 00	88 50
Hammersen	10	134,00	134 00	134 00
Harb. Gummi	0	66,25-65,00	65 25	67 00
Hartm. Sä.M.	0	10,00-9,13-9,38	9 13	10 00
HirschKupfer	9	—-128,00-130,5	128 00	—
Hohenlohe	6	—-88,50	87 50	87 50
Gebr. Jungh.	6	—-66,50-67,00	—	60 25
Gebr. Körting	4	—	60 00	—
Krauß&C.Lok	0	—	57 00	60 00
Lahmeyer	10	—	164 13	164 75
Laurahütte	0	—	66 25	66 00
Leopoldsgrb.	0	—	60 50	60 75
C. Lorenz	9	—-163,50-166,0	163 50	163 50
Msch.Buckau	10	—	120 50	120 00
Maxim. Hütte	10	—	—	173 50
Miag	10	119,00	119 00	119 00
Mix & Genest	8	—	101 00	101 00
Montecatini	MpS	53,25	53 75	53 25
Motor. Deutz	0	—-56,50	—	56 25
Öst. Siem.-S.	6	14,53-14,50	14 50	14 38
Pöge Elektrz.	0	52,00	52 00	53 00
RW Sprengst.	4,8	—	—	—
Sachsenwerk	7	102,00-104,00	104 00	103 00
Sarotti	12	—	155 00	155 13
Schl. Bg.Zink	8 Zl.	—	116 00	117 00
do.Bw.Beuth.	12	—	135 00	125 00
do. Textilw.	0	28,00	28 00	28 00
H. Schneider	10	—	108 50	110 00
Sieg.Sol.Guß	0	—	—	9 18
Stöhr Kmgrn.	20	136-133,25-134	133 00	135 00
StolbergZink	6	—	145 00	145 00
Tel. J.Berlin.	2½	—	48 00	48 00
Thöris Oelfb.	6	—	90 50	90 50
Ver. Schuhfb.	6	—	59 25	59 50
Vogel Tel.Dr.	6	—	67 00	67 00
Voigt&Haeffn	9	—	209 00	209 00
Wicking	12	—-142,00	142 00	143 50
Bank elktr. W	10	150,25-159,25	150 00	150 00
Bk.f.Brauind.	11	160,00	160 00	160 25
Oesterr. Krd.	4Sch	30,75-31,13	31 38	30 75
Reichsbank	12	300-300-5-306,5	298 50	299 00
Wien.B.-V.	1,8Sch	—	—	13 13
Baltimore	—	—	—	—
Canada Abl.	—	—	65 50	64 50
Elektr. Hochb	5	—	92 50	92 50
Öst.-UStb	1,75Sch	—	11 25	11 50
Schantung P	—	4,10-4,00	4 00	4 10
Verein. Elbe	5	34,00	33 13	32 50

Festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihe

	Zs.	heute	vor.
Dt.Wertbest A23		—	—
do.	1935	86 00	85 00
Dt.Rohsanl.27	6	87 50	87 50

	Zs.	heute	vor.
Berl. Goldst.	10	105,75	105,75
do.	8	96 00	96 00
do.	6	77 00	78 25
Pr. Ztrst.R.4	10	100 00	100 10
do. R. 5	10	100 00	100 00

	Zs.	heute	vor.
Lpzg.H.Bk.G.5	8	94,50	95,50
do. 11	8	96 00	96 00
do. 6	7	82 25	82 50
do. 9	6	81 25	81 25
do.Liqu.7	4½	74 75	76 00
Mckl.Hp.u.W.2	8	92 75	92 75
do. 4	8	92 30	92 50
do. 5	7	82 00	82 00

	Zs.	heute	vor
RhWBdkGS10	6	82 00	82 00
RW. BG. S. 1	5	85 00	85 00
do. Liqu.	4½	74 50	74 50
RhW Bd.Ant.pSt.		59 75	59 00
do.GK 24. 2.	10	101 00	101 00
do. 25. 3	10	100 25	100 25
do. 26. 4	8	92 00	92 00
do. 26. 5	7	83 00	82 00

	Zs.	heute	vor.
Fahlb.List Rm	8	92 10	92 10
Hackethal	6	71 00	—
Hamburg.E.W.	7	88 00	88 00
Hoesch Rm.Anl	8	91 00	91 40
KlöcknerWerk	8	88 00	87 90
Krupp A. B.	6	—	—
do. Rm.	6	71 00	71 00
Lpz.Rieb.Rm.	10	109 00	109 25

	Div.	heute	vor.
Berl. Neurode	4	55 25	54 75
Berth.Messing	7	55 00	55 00
Beton u. Mon.	12	118 75	118 50
Bielefeld.Web.	0	82 00	—
BlumenfVelten	0	51 25	51 25
Bod.G.Schön	—	101 00	101 00
Bohrisch.Con	10	108 00	—
BolleWeißbier	0	110 50	110 50

	Div.	heute	vor.
Genschow	8,8	90 25	89 75
GermanPortl	14	178 00	178 00
Gerresh. Glas	9	113 00	119 00
Gildemeister	7½	113 00	114 00
J.Girmes&Co	15	223 00	225 00
Gladb. Woll.	11	145 00	142 00
Glasf.Brockw	12	109 00	116 50
GlasmSchalk	17	185 63	187 00

	Div.	heute	vor.
LingelSchuhf.	0	48 00	48 00
Lingner-Werk	7	76 00	75 88
Löwen-Böhm	12	284 50	—
Luck.&Steffen	0	6 75	6 88
Lüdensch.Met.	6	90 50	90 50
Lüneb. Wachs	6	57 25	61 50
Magdeb.Gas	4	69 25	69 25

	Div.	heute	vor.
Sangersh.Md.	6	111 00	110 00
G. Sauerbrey	0	—	—
Saxonia Zem.	10	—	—
SchaeferBlech	0	—	—
Schering	9.6	320 00	322 00
Schieß-Defries	7	101 50	101 50
Schlegel. Sch	14	192 00	192 50
Schl.Bg.Zk.P.	8 Zl.	134 00	134 00

	Div.	heute	vor
Wayss&Freyt	11	106 00	107 00
Wegelin Ruß	10	115 00	117 00
Weg.& Hübner	8	92 50	92 50
Wenderoth	7	71 00	—
WerschWeißf	10	136 13	136 13
LudwigWessel	0	8 75	8 88
Westd. Hdlsg.	4	—	—
WestfaliaDinn	0	34 25	34 13

Oeffentl. Pfandbriefe

Hypoth.-Pfandbriefe

Rentenbriefe

Ohne Zinsberechnung

Provinzanleihen

Stadtanleihen

Landschaften

Ohne Zinsberechnung

Stadtschaften

Konvert. Obligat.

Ausl. Staatsanleihen

Ausl. Eisenb.-Oblig.

Ohne Zinsberechnung

Sachwerte

Schuldverschreibung.

Aktien

Industrie

Banken

Verkehr

Kolonial-Werte